19. Montag den 24. Januar 1859. 19.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Maschinenmeister der Thüringischen Eisenbahngesellschaft, Brandt zu Erfurt, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen, dem Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Orden affiliirten Verdienstkreuzes zu ertheilen.

Der Wundarzt erster Klasse Hahn zu Dobrilugk ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Luckau ernannt: und der für die Kreise Lippstadt und Soest im Regierungsbezirk Arnsberg angestellte Kreis-Thierarzt in gleicher Eigenschaft in den Kreis St. Goar des Regierungsbezirks Koblenz versetzt worden.

Angekommen: Der Fürst von Hatzfeldt, von Gotha; Se. Exz. der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, von Gayl, von Magdeburg.

Deutschland.

Preußen. ⚹ Berlin, 23. Jan. [Der Graf von Hatzfeldt; Verhältnisse Preußens zu den nordamerikanischen Freistaaten; Verschiedenes.] Der Tod unseres Gesandten am kaiserlich französischen Hofe, Grafen Max Hatzfeldt, ist gerade in diesem Augenblick ein importantes Ereigniß. Es vereinigten sich bei dem Verstorbenen viele äußere Umstände, die mehr und minder günstig auf seine amtliche Stellung einwirkten und namentlich auf ein friedliches und freundnachbarliches Verhältniß zwischen Frankreich und Preußen einen günstigen Einfluß übten. Als Gemahl der Tochter eines beim Kaiser in Gunst und Ansehen stehenden Marschalls und jetzigen Befehlshabers einer der Armeen Frankreichs, die dabei auch mit der besonderen Freundschaft der Kaiserin Eugenie beehrt ist, gehörten der Graf und die Gräfin v. Hatzfeldt zu dem engeren Zirkel des Kaisers in Paris, Compiègne und Biarritz, er sah und hörte Alles an erster Stelle, und schon darum, ebenso wie durch seine hohe amtliche Stellung, in den höchsten Kreisen der Aristokratie und hohen Beamtenwelt des heutigen Frankreichs rezipirt und akkreditirt, konnte es ihm nicht schwer fallen, sich stets genaue Kenntniß von der Sachlage und Geschichte des Tages zu verschaffen und sie zum festen Anlehnungspunkte auf dem Wege des Berufes zu verwenden. In diesen Beziehungen dürfte der Verstorbene auf seinem Gesandtenposten schwer zu ersetzen sein. Er war der zweite der Söhne des am 3. Februar 1827 als preußischer Gesandter in Wien verstorbenen Fürsten Franz Ludwig v. Hatzfeldt-Trachenberg, der im Jahre 1801 den Fürstenstand nach dem Recht der Erstgeburt erhalten hatte und im November 1806 als Gouverneur von Berlin wegen eines Aktes treuer Anhänglichkeit an seinen König vor ein französisches Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt, und nur durch einen Fußfall, den seine Gemahlin, eine geborene Gräfin v. d. Schulenburg-Kehnert, vor dem damals im Zenith seiner Macht stehenden Kaiser Napoleon that, gerettet. Der verstorbene Graf Max hinterläßt fünf Kinder, einen Sohn und vier Töchter. Bei seinem Tode war seine auf telegraphischem Wege von der schweren Erkrankung benachrichtigte Gemahlin zugegen. Sein einziger Bruder, der Fürst Hermann, wohnte der Beisetzung in der Hedwigskirche bei. Ein namhafter Künstler wird die Büste des verstorbenen Grafen anfertigen. Erst vor einem Jahre starb seine Schwester, die Gemahlin des Generals der Kavallerie, Grafen v. Nostitz. — Ebenso wie bei uns nach der gewaltigen in Nordamerika und Hamburg eingetretenen Handels- und Geldkalamität noch immer viele Häuser, wenn auch nicht ersten Ranges, fallen, so dauern auch nach Konsulatsberichten noch die Nachwehen jener bösen Krisis in den Vereinigten Staaten empfindlich fort. Sie äußern ihren Einfluß auf den Betrieb aller kommerziellen Staats- und Privatinstitute, namentlich auch auf das bis ins Außerordentliche ausgedehnte Eisenbahnnetz. Die Einnahmen fast aller Bahnen erreichten im Jahre 1858 kaum den Betrag der Betriebskosten, und es gehen Millionen durch die Entwerthung der Aktien verloren, dabei steigen im gleichen Verhältniß die Schulden des Staates und der Nation. Für den Augenblick scheint ein großer Theil der Hülfsquellen ins Stocken zu gerathen, die vor zehn und zwanzig Jahren auf beispiellos glückliche Weise entwickelt wurden und die Kräfte Europas zu überflügeln drohten. Auf jeden Fall ist dadurch allen Staaten ein warnendes Beispiel aufgestellt, wenn es darauf ankommt, dem bis zur Ueberstürzung sich gestaltenden Fortschritt die Zügel einer weisen Mäßigung anzulegen. Unser Gesandter bei den Vereinigten Staaten, Herr v. Gerold, der sich dieses Mal längere Zeit in der Heimath aufgehalten hatte, gedachte im Anfange des Märzes in Newyork einzutreffen und sich nach einem kurzen Aufenthalte nach Baltimore und Ende Juli nach Washington zu begeben, in den beiden letztgenannten Städten residiren unsere Gesandten jetzt abwechselnd, früher residirten sie bald in Newyork, bald in Washington. In Newyork ist jetzt der Sitz unseres Generalkonsuls, Herrn Wilhelm Schmidt, unter ihm stehen die neun Konsulate zu Baltimore, Charlestown, Cincinati, St. Franzisko (in Kalifornien), Galveston, St. Louis, Louisville, Neworleans und Philadelphia. Hr. v. Gerold ist mit ausgedehnten Vollmachten zur Fortsetzung und Ausdehnung der Verhandlungen wegen gegenseitiger Auslieferung der Mörder, Diebe und Fälscher versehen worden. — Im Laufe dieser Woche ist zwei Mal der tief erschütternde Fall in Berlin und seinem weiteren Polizeibezirk vorgekommen, daß sich Kinder freiwillig und mit einer gewissen Ueberlegung den Tod gegeben haben. Es waren Knaben von 12 und 13 Jahren; die Veranlassungen ergaben sich bei beiden jugendlichen Selbstmördern als äußerst geringfügig. — Wir haben seit einigen Tagen eine laue Frühlingswitterung, die vielen Tausend Menschen wieder Gelegenheit verschafft, durch die Fortsetzung der Arbeiten im Freien das tägliche Brot zu gewinnen. Der milde Winter bringt uns aber noch den großen Vortheil, daß die sich immer hier sehr bald geltend machende arbiträre Theuerung die ohnehin hier schon sehr hohen Preise aller Brennmaterialien nicht noch weiter steigern kann.

— [Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1859. I.] 1) Die Domainen-Verwaltung schließt in der Einnahme mit 4,939,010 Thlr., mit 44,040 Thlr. mehr und in der Ausgabe mit 814,310 Thlr., oder 980 Thlr. weniger gegen den vorjährigen Etat ab, und weist also einen Mehr-Ueberschuß von 45,020 Thlr. nach. Die Mehr-Einnahme rührt davon her, daß die Erträge von Domainen-Grundstücken, hauptsächlich durch die vortheilhaftere Verpachtung derselben, um 50,923 Thlr. und die Festungs-Revenüen durch höhere Verpachtung der Nutzungen von den Festungswerken um 3539 Thlr. gestiegen sind, dagegen die gutsherrlichen Hebungen und die Hebungen von veräußerten Domainen-Objekten, in Folge der weiter fortgeschrittenen Verwandelung der Domainen-Gefälle in Amortisationsrenten und durch Ablösungen um 10,362 Thlr. und die sonstigen vermischten Einnahmen um 60 Thlr. sich vermindert haben. Die Minderausgabe ergiebt sich aus verschiedenen unbedeutenden Veränderungen gegen die vorigen Etatsansätze. An extraordinären Bedürfnissen ist eine Summe von 56,000 Thlrn. im Etat ausgesetzt, 11,000 Thlr. mehr gegen 1858 und zwar zur Fortsetzung der Meliorationen an der Brahe in der Tuchelschen Heide 5000 Thlr., Zuschuß zum Domainen-Baufonds 46,000 Thlr. und zu Remunerationen und Dienstaufwands-Entschädigungen für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung des Reglements wegen Ablösung und Amortisation der dem Domainen-Fiskus als Berechtigten zustehenden Reallasten beauftragt worden: 5000 Thlr.

Breslau, 22. Jan. [Bevölkerung.] Nach der im Dezember v. J. stattgefundenen allgemeinen Volkszählung betrug in der Stadt Breslau die Einwohnerzahl, einschließlich des Militärs, 135,489 Seelen. Im Jahre 1855 war die Kopfzahl 127,087, mithin hat sich die Einwohnerschaft um 8402 (d. h. um 6,6 Proz.) vermehrt.

Köln, 22. Jan. [Bürger- und Realschulen.] Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, die Verwaltung zu ersuchen, bei den beiden hohen Häusern des Allgemeinen Landtages den Antrag einzureichen: „dieselben mögen sich bei der Staatsregierung dafür verwenden, daß die mit dem Zeugniß der Reife aus den höheren Bürger- und Realschulen entlassenen Schüler die unbedingte Aufnahme in die Bau-Akademie, desgleichen zum Studium des Berg-, Hütten- und Salinenfaches, wie dies vor den Erlassen des königl. Handels-Ministeriums vom 18. März 1855 und 3. März 1856 geschehen, wieder erhalten und berechtigt erklärt werden, in den gedachten Fächern zu den höheren Staatsämtern sich vorzubereiten." Wie verlautet, werden ähnliche Anträge gegen eine so erhebliche Beeinträchtigung dieser wichtigen Bildungs-Anstalten von vielen Städten der Monarchie vorbereitet. (K. Z.)

Krefeld, 21. Jan. [Lehrerpetition.] In Folge einer zu Krefeld abgehaltenen Versammlung der Elementarlehrer des Kreises ist der Landtagsabgeordnete v. Beckerath ersucht worden, die Sache der Lehrer hinsichtlich Pensionirung rc. geeignetenfalls in der Kammer zu vertreten.

Oestreich. Wien, 21. Januar. [Die Hospodarenwahl in Jassy; Zustände in Galizien und Italien.] Die Wahl des Alexander Cousa zum Hospodaren in der Moldau wird als ein Sieg der unionistischen Partei aufgefaßt. Der Gewählte, früher Militär, ist allerdings ein Freund der Vereinigung der beiden Donaufürstenthümer, aber er hat nichts mit der rumänischen Agitation gemein. Seinen unionistischen Tendenzen ist vollauf durch die Verschmelzung oder Verbindung der beiden Länder hinsichtlich einzelner Verwaltungszweige genügt, und insofern läßt sich nicht behaupten, daß seine Ernennung im Sinne der französisch-russischen Donaupolitik aufzufassen sei. Im Uebrigen ist Cousa ein energischer Mann, und soweit seine politische Vergangenheit ein Urtheil gestattet, nicht in dem Maaße Parteimann, daß sich von ihm Schwierigkeiten für die Pforte oder für die internationalen Beziehungen befürchten lassen. Man kann ihn so wenig antiöstreichisch, wie antifranzösisch nennen; er wird in seiner politischen Gestion stets der herrschenden Richtung folgen, und wer Einfluß zu üben versteht, der wird ihn leiten. So schildern Personen, welche den „Obersten Cousa" (so liebte er es, sich nennen zu lassen) persönlich kennen, den Charakter des neuen Hospodaren. Wenn die Pforte geschickt agirt, so hat sie durch diese Wahl eher gewonnen, als eingebüßt. — Die galizischen Verhältnisse beschäftigen in diesem Augenblicke die Leiter der innern Politik Oestreichs fast mehr, als die italienischen. Während man es in Italien fast ausschließlich mit einer politischen Agitation zu thun hat, die von Uebelwollenden mit vollem Bewußtsein der Ziele, zu welchen ihre Bestrebungen führen müssen, geleitet werden, sind es in Galizien beinahe ausschließlich soziale Mißstände, die Verwirrungen und Unheil im Gefolge führen und einer sehr kleinen, wenig einflußreichen politischen Partei zum größten Theile unbewußt, wo nicht wider den Willen Derjenigen, welche den Kern der Bewegung bilden, in die Hände arbeiten. Wie man in Beamtenkreisen vernimmt, ist der Minister des Innern mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beschäftigt, welche ein rases Eingreifen der Regierung in die sozialen Uebel Galiziens, namentlich unter der ländlichen Bevölkerung gestatten. — Was die Zustände Italiens betrifft, so versichern wohlunterrichtete Personen, daß die Stimmung in einzelnen Theilen Sardiniens selbst das Turiner Kabinet keineswegs ermuthigen kann, sich zur Erreichung seiner ehrgeizigen Bestrebungen mit der Revolution zu verbinden. Die durch die Verletzung der kirchlichen Interessen in manchen Gegenden sehr erregte Priesterschaft und die unter deren Einflusse stehenden Personen werden bei jedem Vorgehen Sardiniens gegen Oestreich oder den Kirchenstaat ihre nur verhaltene, aber keineswegs aufgegebene Reaktion äußern und der Regierung jene Schwierigkeiten wieder entgegenstellen, denen sie mehr aus dem Wege gegangen ist, als daß sie sie beseitigt hat. (BHZ.)

— [Der König von Neapel.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage hat sich der Krankheitszustand des Königs gebessert. Derselbe wird nächstens von Lecce in Neapel eintreffen. Die Kronprinzessin von Neapel befindet sich einstweilen noch in Wien.

— [Allianz gegen die französischen Kriegsgelüste.] Man war im ersten Augenblicke einigermaßen erstaunt, schreibt die „Presse", daß die Thronrede, mit welcher der Prinz-Regent von Preußen die diesjährige Kammersession eröffnete, der ernsten Situation, in welche Europa durch die Inkartade vom 1. Jan. versetzt worden, mit keiner Sylbe gedachte. War es Gleichgültigkeit, war es Unterschätzung einer ernsten Lage? Es war keines von beiden, sondern das Gefühl der Sicherheit, welches wußte, daß, so lange Preußen und Oestreich einig sind, kein Franzose oder Piemontese es wagen würde, die Alpen oder den Ticino zu überschreiten. Wie uns versichert wird, ist kurz vor Eröffnung des preußischen Landtags von den Vertretern Oestreichs, Preußens und Großbritanniens in Berlin ein Protokoll unterzeichnet worden, in welchem diese drei Mächte sich Schutz und Trutz für die Eventualität zusagten, daß Frankreich den Krieg in Italien hervorriefe, und aus seinen Grenzen bewaffnet heraustreten wollte. Dieses Protokoll, über dessen Inhalt die Angaben verschieden lauten, welches aber Preußen und England im Hinblicke auf die Eventualität eines italienischen Feldzugs zur aktivsten Betheiligung an den Ereignissen verpflichtet, dieses Protokoll soll vor wenigen Tagen durch den Vertreter Englands in Paris dem Grafen Walewski zur Kenntnißnahme eingehändigt worden sein. Wenn daher die Stimmung seit mehreren Tagen eine minder aufgeregte ist; wenn die Besorgniß vor dem Kriege abnahm und das Vertrauen in den Frieden wuchs; wenn das Tuilerien-Kabinet sich bewogen fühlte, plötzlich Ton und Haltung zu verändern, und nach seinen offen erklärten Kriegsgelüsten sich plötzlich als Hort des europäischen Friedens geberdet, so geschieht dies alles nicht, weil Oestreich bezüglich Serbiens die Güte hatte, eine Intervention zu verleugnen, die es niemals beabsichtigte, sondern weil man in Paris zu der Ueberzeugung gelangte, daß weder Preußen noch England durch die französische Großmannssucht genügend eingeschüchtert seien, um Europa zum Spielballe jeder Laune des französisch-russisch-piemontesischen Einflusses werden zu lassen.

— [Ueber die Verhältnisse in Italien und über die in Mentone vorgefallenen Ruhestörungen] macht der „Wanderer" folgende Bemerkungen:

„Was die italienischen Mittelstaaten betrifft, so steht der Herzog von Modena bekanntlich mit Oestreich auf dem besten Fuße; die Herzogin von Parma hat wohl jede fremde Besatzung abgelehnt, jedoch zugleich erklärt, daß sie für die Aufrechthaltung der Ruhe bürge. Im Kirchenstaate endlich steht allerdings eine Vermehrung der östreichischen Besatzung in den Legationen, namentlich in Bologna, bevor, allein nachdem das dortige Okkupationskorps in letzterer Zeit bedeutend verringert worden, wird die Zahl desselben selbst mit Einschluß der neuesten Zuzüge die frühere Höhe nicht übersteigen. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch einige Worte über die jüngsten Unruhen in Mentone sagen. Mentone und Roccabruna gehören eigentlich nach den Verträgen von 1815 zum Fürstenthume Monaco; sie verweigerten 1848 dem Fürsten den Gehorsam und erklärten sich für den Anschluß an Sardinien. Die Großmächte protestirten seiner Zeit gegen die Einverleibung, und diese hat der Form nach auch noch nicht stattgefunden; allein der Fürst von Monaco, welcher vor acht Jahren plötzlich in Mentone erschien, um sein Recht geltend zu machen, wurde einfach davon gejagt, und seit der Zeit gehörten die beiden Gemeinden rechtlich zu Monaco, faktisch aber zu Sardinien. Daraus erwuchs ihnen der Vortheil, daß sie weder dem Fürsten von Monaco, noch dem Könige von Sardinien Steuer zahlten. Dem letztern scheint jedoch dieses Verhältniß nicht ganz zuzusagen; es wurde daher die Besteuerung der beiden genannten Gemeinden beschlossen, allein 500 Einwohner (die Gesammtzahl derselben beläuft sich auf 4000) erklärten rundweg, daß sie nichts zahlen und den Syndikus sammt den Steuerbeamten zur Thüre hinauswerfen werden. Dabei hat es vor der Hand sein Bewenden; in Turin soll man dessenungeachtet entschlossen sein, die angeordnete Maaßregel nöthigen Falles auch mit Gewalt durchzuführen."

— [Universitäts-Jubelfeier; Zustände in Ungarn.] Wegen Bildung eines Komités für die im nächsten Jahrzehnt stattfindende 500jährige Stiftungsjubelfeier der Wiener Universität wird demnächst in einer Sitzung des Universitätskonsistoriums definitiver Beschluß gefaßt werden. — Die Presse enthält über die Verhältnisse in Ungarn folgende interessante Mittheilung: Wie bekannt, hat die Kommune von Debreczin beschlossen, ihre früher so berüchtigte Puszta Hortobagy, dieses einstige Eldorado aller magyarischen Räuber, an vier Gesellschaften zu verpachten, um hierdurch auf dieser 40,000 Joch umfassenden Grundfläche ein rationelleres Kultursystem nach und nach Platz greifen zu lassen. Die Stadt Békés im gleichnamigen Komitate hat bei Gelegenheit der jüngst in Angriff genommenen Segregation ihrer Hutweiden ein wirklich schönes Beispiel von Humanität und Toleranz geliefert; diese Kommune stellte es sich nämlich zum Prinzip, ohne Unterschied der Konfession die sämmtlichen in ihrem Schooße befindlichen Kirchen und Schulen mit Grund und Boden entsprechend zu dotiren, und schenkte demnach der Békéser römisch-katholischen Kirche 40, der griechisch-nichtunirten Kirche 20 Joch Felder, während die reformirte Kirche 1⅞ Session, die israelitische Kultusgemeinde aber 10 Joch Felder erhielt. Die Erträge dieser Grundstücke sollen ausschließlich zu Schulzwecken verwendet werden. Wie sehr dieses Beispiel in anderen Gauen unsres Vaterlandes der Nachahmung bedürfte, darüber liegt uns als dringendste Mahnung eine in der heutigen Nummer der „Protest. és Egyházi Lap" („Protestantisches Kirchenblatt") enthaltene Korrespondenz aus dem Tornaer Distrikt vor, wonach in sechs namentlich angeführten Ortschaften jenes Distrikts die Besoldungen der Volksschullehrer aus Folgendem bestehen: Außer sehr bescheidenen, sogenannten „Deputaten" (bestehend theils aus Viktualien, theils aus einem Stückchen Garten) bezieht einer jener Lehrer an jährlichem Gehalt 20 Fl. C. M., einer 12 Fl., einer 5 Fl., einer 3 Fl. C. M., zwei aber gar kein baares Geld; außerdem erhält jeder dieser Unglücklichen von jedem Schulkinde alljährlich eine Metze Hafer, 1 Huhn und 10 Stück Eier. „Und doch finden sich Leute", schließt die gedachte Korrespondenz, „die sich einer solchen Laufbahn widmen."

— [Explosion einer Pulverstampfe.] Gestern Morgen nach 6 Uhr flog eine Pulverstampfe an der Südbahn zwischen Felixdorf und Solenau in die Luft. Die mit dem von Wiener-Neustadt um 5 Uhr 45 Minuten abgehenden Zug Nr. 17 fahrenden Passagiere hatten während der Fahrt zwischen den beiden Stationen die Explosion mit angesehen; ein Blitz, ein Krach, und die ganze Gegend war in einen furchtbaren Rauch gehüllt. Die Erschütterung des Bodens spürte man in Baden durch das Klirren der Fensterscheiben sehr stark.

— [Unglück in den Ostrauer Kohlengruben.] Aus Schlesien wird berichtet: In den Kohlengruben zu Polnisch-Ostrau haben sich am 15. d. in dem St. Wenzelsschacht die schlagenden Wetter entzündet, wodurch 15 Mann, darunter ein Obersteiger, getödtet und andere mehr oder weniger verwundet wurden. Dieses große Unglück soll durch die Unvorsichtigkeit eines Bergmanns herbeigeführt worden sein. Es ist so ziemlich ein Jahr, als sich ein ähnliches Unglück in jener Gegend ereignete.

Bayern. München, 20. Jan. [Landtag; Appellation.] Die Kammer der Reichsräthe war gestern zum zweitenmale versammelt. Es wurde auf Vortrag der Legitimationskom=

mission die Legitimirung der neu eintretenden Reichsräthe: Erzbischofs v. Deinlein, Freiherrn v. Fraunhofen und Freiherrn v. Aretin, als richtig anerkannt und diese drei neuen Mitglieder der Kammer sofort auch in dieselbe eingeführt. Die Kammer schritt dann zur Wahl ihrer Ausschüsse. Die Einweisungskommission der Kammer der Abgeordneten hat die Prüfung der Legitimation der Kammermitglieder beendet. Die Kammer wird nun die Wahl ihrer Präsidenten und Sekretäre vornehmen. (s. das Telegr. in Nr. 17) — Hofrath v. Dessauer hat gegen das erwähnte Urtheil des königlichen Bezirksgerichts (s. Nr. 18) die Berufung ergriffen, so daß die Anklage nun in einigen Wochen am königl. Appellationsgerichte in Freysing zur Verhandlung kommen wird.

München, 21. Jan. [Kammerwahlen.] Die Kammer der Abgeordneten wählte als ersten Sekretär Hrn. Hirschberger von Landshut mit 102 Stimmen von 144 (Herr Nar, der bisherige langjährige Sekretär der Abgeordnetenkammer, erhielt nur 39 Stimmen), als zweiten Sekretär Adv. Käfferlein von Bayreuth mit 107 Stimmen. Die Abgeordnetenkammer ist bei ihrer Präsidentenwahl (s. Tel. in Nr. 17) fast vollzählig gewesen; von 144 Mitgliedern, welche ihren Gesammtbestand bilden, fehlten nur zwei. Bei 142 abgegebenen Stimmen erhielt Graf Hegnenberg 140, d. h. er wurde, da er selbst seine Stimme einem Andern gegeben haben wird, mit allen Stimmen weniger eine zum ersten Präsidenten gewählt. Bei der Wahl des zweiten Präsidenten wurden 140 Stimmen abgegeben. Davon erhielt App. Rath Weis 89, der Kandidat des „englischen Kaffeehauses", Paur, 48, Frhr. v. d. Pforten 3 Stimmen. Bei der Präsidentenwahl der aufgelösten Kammer am 29. September v. J. war das Stimmenverhältniß folgendes (anwesend 127 Abgeordnete): Weis 72, Dr. Paur 53, Dr. Edel 1. Dr. Paur hatte also damals in einer Versammlung, die (die Zahl der abgegebenen Stimmen gerechnet) 14 Mitglieder weniger zählte, als die jetzige, 5 Stimmen mehr als diesmal. Wenn man erwägt, daß die Wahl des zweiten Präsidenten erst durch diese inzwischen erfolgte Auflösung ihre ganze Bedeutung erhalten und daß diesmal gewiß kein Mitglied seine Stimme anders, als im vollen Bewußtsein dieser Bedeutung abgeben hatte, so wird man das Gewicht dieser Zahlen und des seit dem 29. Sept. stattgefundenen Wechsels von der einen auf die andere Seite nicht verkennen. (N. C.)

Württemberg. Stuttgart, 22. Jan. [Die Standesherren.] Als ausgemacht kann es jetzt betrachtet werden, daß für unsere Standesherren keine Aussicht mehr vorhanden ist, auf dem Wege der Vereinbarung mit Regierung und Kammern ihre Entschädigungsansprüche durchzusetzen. Zwar haben seit der ungeschickten Diversion des Fürsten v. Wallerstein gegen die Regierungsvorlage in dieser Sache verschiedene Konferenzen zwischen den Bevollmächtigten der Regierung (Frhr. v. Linden und Frhr. v. Neurath) und denen der Standesherren (Fürst v. Hohenlohe-Langenburg, Fürst v. Wallerstein, Fürst Wolfegg und Graf Rechberg) stattgefunden, die aber, wie mit Bestimmtheit versichert wird, zu einer Einigung nicht geführt haben. Auf Antrag der Regierungs-Bevollmächtigten ist daher vom Ministerialrathe eine letzte Erklärung der Regierung an die Standesherren beschlossen worden, welche dermalen dem Könige in Nizza zur endgültigen Entscheidung vorliegt. Beruhigen sich die Standesherren dabei nicht, so zieht die Regierung ohne Zweifel ihre Vorlagen definitiv bei der Zweiten Kammer zurück und überläßt den Standesherren, ihre Ansprüche weiter beim Bunde in Frankfurt zu verfolgen, und dort soll man nach dem entschieden an den Tag gelegten guten Willen der württembergischen Regierung, den Beschwerden der Standesherren abzuhelfen, sehr übel gegen sie gestimmt sein, weil sie diesem guten Willen durch eine Starrheit und Rechthaberei überall selbst die größten Hindernisse bereitet haben. Bei der Zweiten Kammer haben eben diese muthwillig vom Fürsten Wallerstein heraufbeschworenen Händel auch den letzten Rest von Geneigtheit (die zu Anfang vorigen Jahres um des lieben Friedens willen in der That vorhanden war) vollends zerstört, die ihren Ansprüchen hätten förderlich sein können. Denn, wenn auch die Zweite Kammer nicht auf alle Forderungen der Standesherren eingegangen wäre, so hätte sie doch das Wesentliche bewilligt. Jetzt ist der günstige Zeitpunkt vorüber. Das Wallerstein'sche Queruliren hat auch die Gutmüthigsten und Friedfertigsten zu der Ueberzeugung gebracht, daß bei solchen standesherrlichen Gesinnungen nie zu Ende zu kommen sei, darum ist von der Zweiten Kammer auch bei kaum zu hoffender späteren Nachgiebigkeit der Standesherren schwerlich noch etwas zu erwarten. (H. N.)

Baden. M Freiburg, 22. Jan. [Kriegslärm; Graf Kageneck †; Weinproben; Agende; Barometerstand.] Der Kriegslärm hat auch bei uns seine gute Wirkung hervorgebracht, ohne nur im Geringsten auf die öffentlichen Fonds oder die Geschäfte des gewöhnlichen Lebens verderblich zu wirken. Wie Ein Mann erhob sich Alles gegen die Gelüste der Franzosen. Am Po, so hieß es, vertheidigen wir den Rhein, und Oberitalien ist und bleibt unter deutscher Herrschaft. Ist ja dies doch Alles, was den Deutschen vom römischen Reiche geblieben. Je mehr in dieser Weise die Stimmen diesseit des Rheines laut wurden, desto lauter deklamirten der „Siècle" und „la Presse" pro domo und für den Krieg, während selbst fast alle übrigen französischen Blätter nach und nach wieder Friedenshymnen anstimmten. Indessen ist man zu glauben geneigt, daß wir den Frieden lediglich den glücklichen Erfolgen der französ.-englischen Armee in Kochinchina zu danken haben. (Man muß wenigstens zugestehen, daß das eine weithergeholte Kombination ist! D. Red.) Mag aber auch Louis Napoleon vielleicht nur die öffentliche Stimmung haben sondiren wollen, so kann man sich nicht verhehlen, daß diese Sondirung eine treffliche Wirkung auf den langueszirenden deutschen Nationalgeist hervorgebracht. Allzu große Ruhe und Sicherheit ist nicht immer gut, und der ewige Friede eine Chimäre! — Vor wenigen Tagen starb hier (wie schon gemeldet) im rüstigen Mannesalter Karl Graf Kageneck, Maltheserritter und Reg. Rath a. D. Als Grundherr im Besitze trefflicher Ländereien, war er langjähriger Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, um den er sich, wie um die Verwaltung des Kreises besonderes Verdienst erworben hat. Die Familie der Grafen v. Kageneck ist eine der zahlreichsten des breisgau'schen Adels. — Ein Fest besonderer Art hatte kürzlich unsere breisgauer Weingärtner in einem benachbarten Orte vereinigt. Jeder derselben hatte Proben seiner Weine mitgebracht, so daß sich die Zahl derselben auf 211 belief, die in drei Kategorien eingetheilt wurden mit den Prädikaten gut, sehr gut, ausgezeichnet. Einige sehr gute Sorten kamen vom Kaiserstuhle herüber; die zahlreichsten und ausgezeichnetsten aber wurden zunächst auf dem Gebirge oberhalb unserer Stadt, besonders im Amte Staufen erzeugt. Bei dieser Gelegenheit wurden viele und bedeutende Weinankäufe bei fortwährend hohen Preisen gemacht, ob es sich gleich herausstellte, daß der Jahrgang 1858 zu den schlechteren Weinjahren im Breisgau gerechnet werden kann. — So wie in hiesiger Stadt, so haben auch die Kirchenräthe der umliegenden kleinen Landstädte beschlossen, daß zwar die Gebete der neuen Agende eingeführt werden, dagegen im Uebrigen es bei der bisherigen Ordnung im Gottesdienste verbleiben solle. Ueberall zeigen sich die sonst so heftigen Oberländer in dieser Angelegenheit viel gemäßigter, als die Unterländer. — Eine eigenthümliche Erscheinung ist, daß bei fortdauerndem Südwind der Barometer eine Höhe erreicht hat, wie sie bei uns selten vorkommt. Dabei genießen wir schon jetzt ein wahres Frühlingswetter, das aber zu milde ist, um fortdauern zu können. Allem Anscheine nach haben wir wieder ein mehr trockenes Jahr zu erwarten, was unseren Weinproduzenten höchst erwünscht sein würde.

Hamburg, 22. Jan. [Agitation für Einführung der Verfassung.] In Folge der Aufforderung einer Anzahl der achtbarsten Bürger hat sich nach Schluß der heutigen Börse eine sehr zahlreiche Versammlung in der Tonhalle eingefunden. Der Vorschlag, die Einführung der rechtskräftig von Rath und Bürgerschaft angenommenen Verfassung vom Jahre 1850, mit allen Mitteln zu erstreben, sowie diese Verfassung ohne Aenderung, außer der vom Bundestage geforderten, vorzunehmen, wurde von der Versammlung angenommen und sofort ein Komité gewählt, um desfallsige Vorschläge zu machen.

Hessen. Darmstadt, 21. Jan. [Bischöfliche Beschwerde über die Liedertafel.] Dem Vernehmen nach hat das bischöfliche Ordinariat zu Mainz eine Eingabe an unser Ministerium gerichtet, um den Vorstand der Mainzer Liedertafel in Anklagestand zu versetzen und gegen zwei höhere Beamte einen amtlichen Tadel zu provoziren. Die Liedertafel hatte bei Gelegenheit der Feier des Cäcilienfestes ein Lied (Poculum elevatum) gesungen und sogar da capo; dies Lied wurde später für anzüglich erachtet, weil eine Randzeichnung dazu geliefert war, welche pokulirende Kapuziner darstellte. Der Bischof sah sich veranlaßt, die ganze Angelegenheit in einer an die Mainzer gerichteten, allerdings etwas leidenschaftlich gehaltenen Ansprache zu beleuchten. Diese letztere rief eine ganze Reihe von Gegenschriften hervor. Gegen den Vorstand der Liedertafel soll in der erwähnten Eingabe die Anwendung des Art. 186 unseres Strafgesetzbuchs (Korrektionshaus-Strafe bis zu einem Jahr, wegen Verletzung der Amts- und Dienstehre) beantragt werden. Der verlangte Tadel gegen die höheren Beamten stützt sich auf deren Anwesenheit bei dem Cäcilienfeste und auf das von ihnen beobachtete Schweigen zu dem als harmlos von ihnen erkannten Scherz.

Holstein. Rendsburg, 19 Jan. [Die Garnison.] Dem Vernehmen nach sollen die verheiratheten Offiziere der hiesigen Garnison fast sämmtlich ihre Wohnungen zu Ostern gekündigt haben, und zwar mit der Bedingung, daß ihre Hauswirthe erst vier Wochen vor diesem Termine die Wohnungen als vermiethbar anzeigen dürfen. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 20. Jan. [Die Stimmung in der Lombardei.] Mit Bezug auf die italienische Frage schreibt die „Times", sich dabei hauptsächlich auf den Brief eines Turiner Korrespondenten stützend, der einen Ausflug nach Mailand gemacht und dann von dort aus einen Bericht über Zustände und Stimmung der Lombardei erstattet hat, wie folgt: „Die Mailänder sind im Jahre 1859 noch ziemlich dieselben Leute, die sie stets in den letzten zehn Jahren waren. Sie räsonniren und spotten ganz besonders über die östreichische Herrschaft; sie verstehen es recht gut, den östreichischen Behörden kleine Beleidigungen zuzufügen; sie machen sich nicht besonders viel daraus, wenn sich ihr sozialer Krieg auf das stärkere Geschlecht beschränkt; sie sind groß, wenn es darauf ankommt, die Oper zu verlassen, sobald ein Erzherzog erscheint, oder sich so anzustellen, als sei man in lebhafter Unterhaltung begriffen, wenn vielleicht eine östreichische Dame Anspruch machen könnte, daß man von ihrer Anwesenheit Notiz nähme. Sie sind Meister in der Kunst, einen Hut in revolutionärer Weise zu tragen, ihre Freiheitsliebe durch die Art, wie sie die Schleife ihrer Halsbinde schlingen, an den Tag zu legen, oder ihre Ansichten über die Zukunft Italiens dadurch zu bekunden, daß sie keine anderen als piemontesische Cigarren rauchen. Das ist aber auch Alles, und es ist nicht mehr, als was sie im vorigen Jahre thaten, und vermuthlich noch manches Jahr thun werden. Von förmlichen Revolutionsplänen läßt sich nichts verspüren. Hier und da wird vielleicht bei nächtlicher Weile ein Maueranschlag angeheftet von einem Manne, der sogleich nach vollbrachter That fortläuft, oder vielleicht erschallt irgend ein patriotischer Ruf, wenn nur Italiener zugegen sind, die ihn hören können. Daß aber der östreichischen Macht irgendwie Trotz geboten worden wäre, daß man irgendwie mit einer Volkserhebung gedroht oder irgendwie der Polizei oder dem Steuereinnehmer den Gehorsam verweigert hätte, ist die gröbste Entstellung der Wahrheit. Die Franzosen und ihr Bundesgenosse haben das leichtgläubige Europa, gleichviel ob wissentlich oder unwissentlich, hinter das Licht geführt; wie aber der sardinische Monarch, welcher sich doch der Ereignisse des Jahres 1848 erinnern muß, an eine Volkserhebung in der Lombardei glauben kann, ist rein unbegreiflich."

— [Die Kriegsfrage.] Die Zuversicht der „Times", daß die Kriegsgefahr geschwunden sei, wird von „Advertiser", „Daily News" und „Post" als sehr voreilig bezeichnet. „Daily News" findet es unmöglich, die schlagende Aehnlichkeit „im Charakter, in der Lage und in den Tendenzen" der zwei großen europäischen Reiche zu übersehen, die in diesem Augenblick in ausgesprochener Gegnerschaft einander anblicken. Oestreich und Frankreich seien beide durch und durch Militärstaaten. Während die drei anderen Mitglieder der europäischen Pentarchie, während England, Preußen und Rußland ihre Haupt-Aufmerksamkeit ihrem Hauswesen zuwendeten, hätten Frankreich und Oestreich mancherlei Gründe, einen Kampf eher zu beschleunigen, als zu verschieben. „Daily News" wünscht daher, daß für die „befremdlich kühne" Behauptung der „Times" eine bessere Begründung als die bloße Aeußerung der Walewskischen Organe vorhanden wäre. Die französische Regierung befinde sich in dem Dilemma, ihren Unterthanen entweder militärischen Ruhm oder verfassungsmäßige Freiheit zu geben. Oestreich fühle dieselbe Nothwendigkeit viel dringender, als man in der Regel vermuthe. (?)

London, 21. Jan. [Tagesbericht.] Es steht ziemlich fest, daß die Regierung in der bevorstehenden Session eine Verstärkung der Kriegsflotte, und zwar namentlich der Dampferflotte, beantragen wird. Die „Times" macht die Bemerkung, daß eine solche ohne Zweifel zweckmäßige, ja, durch die Umstände gebotene Verstärkung nicht nothwendig eine Erhöhung des Marine-Budgets bedinge. Um größere Ausgaben zu vermeiden, komme es nur darauf an, die vorhandenen Gelder verständiger und sparsamer, als bisher geschehen sei, zu verwenden. Im vorigen Jahre belief sich das Marine-Budget auf 10,390,000 Pf. St.; die Ausgaben für den persischen und chinesischen Krieg sind in dieser Summe nicht mit inbegriffen. — Der Wiener Korrespondent der „Times" hebt die Einmüthigkeit hervor, mit welcher die deutsche Presse, und zwar Blätter, die in der innern Politik die entgegengesetzte Richtung vertreten, ihr Verdammungsurtheil über die gegenwärtig von Frankreich befolgte Politik fällt. — Ein in der amtlichen „London Gazette" veröffentlichter königlicher Erlaß hebt die kirchliche Gedächtnißfeier auf, welche bisher am 5. Nov. (Todestag König Karl's I.), 30. Jan. (Pulverschwörung) und 28. Mai (Einzug König Karl's II. in London, nachdem das Parlament die Wiederherstellung der Stuarts beschlossen hatte) stattfand. Man wird sich erinnern, daß dieser Gegenstand in der letzten Session des Parlaments ausführlich erörtert wurde. — Nach dem „Glasgow Herald" beabsichtigt die Regierung, nächstens ein Korps von Beamten nach Japan zu senden, darunter mehrere junge Leute, die Japanisch lernen und sich zu Dolmetschern ausbilden sollen. — London ist in den letzten Tagen merklich voller geworden, doch scheuen sich noch viele Familien vom Lande hereinzukommen, da hier Scharlach und Masern in ziemlich bösartiger Weise verbreitet sind. Auch in der Provinz ist der Gesundheitszustand nicht der beste, und aus Wales hört man, daß die Blattern dort furchtbar wüthen.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. [Tagesbericht.] Graf Kisseleff hat vergangenen Montag ein großes Diner gegeben, zu welchem die vorzüglichsten Diplomaten eingeladen waren; es war aber kein Galadiner, und die Herren erschienen sämmtlich in schwarzen Fracks. Man war also um so mehr überrascht, als beim Dessert Graf Kisseleff sich erhob und einen Toast auf die kais. Familie ausbrachte. Graf Walewski antwortete im Namen des Kaisers. Nach Tisch bemerkte man in den Salons, daß Lord Cowley und Frhr. v. Hübner sich lange Zeit mit einander unterhielten. Frhr. v. Bourqueney ist hier, und man spricht von seiner baldigen Rückkehr nach Wien. — Hr. Laroncière Le Nourry ist aus Petersburg hierher zurückgekehrt. — In Paris hieß es gestern, die sardinische Heirath sei durchaus noch keine endgültig beschlossene Sache, indem der Turiner Hof befürchte, Frankreich könne ihn im entscheidenden Augenblicke im Stiche lassen, und noch mit dem Abschlusse zögere. Nach einem Turiner Briefe meldet ein hiesiger Korrespondent des „Nord" darüber: der Kaiser der Franzosen habe den Entwurf zum Schutz- und Trutzvertrage zwar dem Prinzen Napoleon mitgegeben, diesem Aktenstücke aber die Klausel angehängt, daß er, Napoleon III., allein über die Zeitgemäßheit des Krieges zu entscheiden habe; nun werde aber behauptet, der König sei wenig geneigt, auf diese Bedingung einzugehen, zumal Graf Cavour ihn so ziemlich schon für Ergreifung der Initiative gegen Oestreich gewonnen habe. — Der Kaiser besuchte heute die für den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Klotilde im Palais Royal eingerichtete Wohnung. — Der Pariser Korrespondent des „Globe" schreibt: „Nach einem unverbürgten Gerücht hat der General Lamoricière für den Fall eines italienischen Feldzuges dem Kaiser seinen Degen angeboten. Pelissier und Canrobert sind gegen den Krieg, wie man sagt, aus Furcht vor der Verdunkelung ihrer Lorbeeren. Guerazzi wollte an der Spitze einer italienischen Deputation dem Kaiser in den Tuilerien seine Aufwartung machen, erhielt jedoch den Wink, daß die Kundgebung ungelegen sein würde." — Ein ziemlich derber Artikel des heutigen „Constitutionnel" über Oestreich, ein Artikel, der mit dem vor zwei Tagen veröffentlichten in Widerspruch steht, hat in der Geschäftswelt starken Eindruck gemacht. — Man betrachtet die Ernennung des Hrn. v. Persigny zum Gesandten in London als gewiß. — Das neueste Gesetzbulletin enthält die betreffenden Dekrete über die Errichtung von 14 Nonnenklöstern in verschiedenen Städten des Landes, so wie über die Gründung eines neuen Nonnenordens, der Soeurs Maristes, mit dem Hauptsitze in Belley, Departement des Ain. — Bei Tunis und bei Bona sind zwischen dem 11. und 14. Januar wiederum 5 französische Briggs gescheitert. — Bezeichnend für die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien ist der Befehl, den alle spanischen Behörden erhielten, den Grafen von Paris, der eine Reise jenseits der Pyrenäen macht, nicht auf offizielle Weise zu empfangen. — In Bar le Duc starb dieser Tage, 83 Jahre alt, der letzte der Mameluken des Kaisers, Namens Arad, aus Oberegypten. Er und ein anderer Mameluke waren bei der Trauung Napoleons III. anwesend.

Paris, 21. Jan. [Graf v. Hatzfeldt.] Der „Moniteur" bringt folgenden Nachruf für den verstorbenen preußischen Gesandten am Hofe der Tuilerien: „Herr Graf v. Hatzfeldt, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Preußens, ist in Berlin, wohin er sich augenblicklich begeben hatte, gestorben. Sein Tod ward in Paris fast gleichzeitig mit der kurzen Krankheit, die ihn in den besten Jahren dahingerafft, bekannt. Graf Hatzfeldt vertrat Preußen als bevollmächtigter Minister in Paris seit dem Monat Mai 1849. So sah er sich in die meisten Ereignisse, die seit jener Zeit die Kabinette beschäftigt haben, hineingezogen und war berufen, bei mehr als Einer Gelegenheit einen wichtigen und unmittelbaren Antheil zu nehmen. Durch seine Einsicht wie durch seine Biederkeit und Friedfertigkeit gewann er sich Aller Herzen. Die kaiserliche Regierung wußte die tüchtigen Eigenschaften des Herrn Grafen v. Hatzfeldt, so wie dessen Bestrebungen und Eifer zur Befestigung guten Einvernehmens zwischen beiden Ländern ganz vorzüglich zu schätzen. Das allzufrühe Ende dieses Diplomaten wird deßhalb in Frankreich lebhaft empfunden werden, und mit aufrichtigem Bedauern hat Sr. Majestät Regierung diese Nachricht empfangen." Auch die „Patrie" bringt einen Nachruf, worin sie besonders hervorhebt, daß Graf Hatzfeldt während des orientalischen Krieges und auf den Konferenzen dazu beigetragen habe, die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich in günstiger Stimmung zu erhalten.

— [Friedenssymptome.] Obgleich in der Diplomatie zu Paris noch Schwankungen sich zeigen, so scheinen doch die Friedenssymptome die Oberhand zu gewinnen. Hr. v. Malaret, früher der französischen Gesandtschaft in Berlin attachirt und gegenwärtig erster Legationssekretär in Berlin, wird bei der Rückkehr auf seinen Posten die beruhigendsten Aeußerungen des Kaisers dem Lord Derby überbringen. Auch Graf Walewski hat auf dem Diner, welches Hr. v. Kisseleff dem diplomatischen Korps gab, eine durchaus beruhigende Sprache geführt. In dem gestrigen Ministerrathe soll Graf Walewski ein Cirkular an die Vertreter Frankreichs im Auslande verlesen haben, in welchem sie angewiesen werden, die Höfe, bei denen sie akkreditirt sind, zu beruhigen und zu erklären, daß, wenn noch Wolken den Horizont Europa's bedecken, dieselben leicht zerstreut werden würden. Wenn diese Thatsache sich bestätigt, so wird sie hier große Sensation erregen. (Pr. Z.)

— [Eine Ohrfeige.] Auf der Börse gab es gestern eine Prügelei zwischen zwei Wechselagenten. Inmitten der Offres et Demandes entstand plötzlich ein Tumult in der sogenannten Corbeille selber. Es scheint, daß einer der beiden Agenten dem andern ein: „Vous avez menti" an den Kopf geworfen hatte, was durch eine Ohrfeige erwiedert wurde, auf die dann wieder von gegnerischer Seite ein Faustschlag in's Gesicht erfolgte. Der Börsen-Kommissär machte dem Skandal ein Ende, indem er die beiden Kämpfer vor die Thüre setzte. Man glaubt, daß sie von dem Syndikus der Wechselagenten aufgefordert worden sind, ihre Dimission einzureichen.

Paris, 22. Januar. [Tel. Dep.] Laut einer im heutigen „Moniteur" mitgetheilten Depesche des Generals Desvaux sind Si-Sadok und seine Familie, so wie alle Urheber der letzten Ruhe-

störungen im Auresgebirge, im Ganzen 88 Personen, verhaftet worden. — Das amtliche Blatt meldet ferner, der Herzog von Piacenza (der Brigade-General Anne Charles Lebrun, geboren, 28. Dezbr. 1775) sei gestorben und der Kaiser habe eine viertägige Hoftrauer wegen des Todes der Erzherzogin Maria Anna von Oestreich angeordnet. — An der Börse ist das Gerücht verbreitet, die sardinische Regierung wolle eine Anleihe machen.

Italien.

Rom, 15. Jan. [Die preußischen Majestäten; die Katholiken in Preußen und das neue Ministerium.] Die preußischen Majestäten waren in den letzten Tagen an mehreren Orten innerhalb der Stadt, welche Sehenswürdigkeiten aus alter wie mittlerer Zeit aufbewahren. Unter Anderm besuchten sie am 11. das Pantheon Agrippa's, welches mit seiner wunderbar schönen Kuppelwölbung besonders auf die Königin einen lebhaften Eindruck machte. Den König interessirte hier vorzüglich das in der großen Nische links vom Eingange im vorigen Pontifikat wiederentdeckte Grabmal Raphaels mit dessen Gebeinen, wodurch zum allgemeinen Skandal der länger als zwei Jahrhunderte in der päpstlichen Kunstakademie San Luca gezeigte und bewunderte Schädel Raphaels thatsächlich als untergeschoben erwiesen ward. Der König gefällt sich täglich mehr in dieser Fremde. Die Großfürstin Marie von Rußland besuchte II. MM. erst ein Mal. — Die „Cività Cattolica" beging das neue Jahr mit einer Umschau über die Stellung der Katholiken in Preußen zum jetzigen Ministerium. Herr v. Bonin steht bei der „Civ. Catt." in gutem Andenken aus der Zeit seines Kommando's in Westfalen, wogegen sie es dem Herrn Flottwell nicht verzeihen kann, daß er in Frankfurt für die Aufhebung des Cölibats gestimmt. Herr v. Bethmann-Hollweg erscheint ihm als der katholischen Sache nicht günstig. Doch denke er edel und billig. Da auch der Prinz-Regent persönlich den Katholiken nie zugethan gewesen, so müßten diese alle ihre Hoffnung auf den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen setzen, welcher in Wort und That ein ächter Katholik sei. Immerhin aber beruhige es, daß der Prinz-Regent nun die Einwilligung zur Erbauung der Kirche zu Ehren des neuen Dogmas von der unbefleckten Empfängniß Mariä in Aachen gegeben habe. (B. Z.)

— [Truppenvermehrungen in Aussicht; päpstlicher Eisenbahnwagen.] Die französische Intendantur erhielt die Weisung, sich Betreffs der schon früher unternommenen, dann wieder eingestellten Vorbereitungen zur Unterbringung neuer Truppenverstärkungen so zu verhalten, daß dieselben in jedem Augenblicke ohne Zeitverlust zu vollständiger Ausführung gebracht werden können. Daß diese Verstärkungen nur für Eventualitäten gegen Oestreich bestimmt sind, verhehlt man in keiner Weise mehr. — Die Eisenbahngesellschaft Pio Latina hat für den Papst einen prächtigen Eisenbahnwagen bauen lassen und hiefür der allgemeinen belgischen Eisenbahn-Material-Gesellschaft, wo die Wagen gebaut wurden, bereits 50,000 Fr. Vorschüsse gemacht. Diese, welche für Malereien 12,000, für Silber-Arbeiten 20,000 Fr. bezahlt hatte, behauptete, noch 40,000 Fr. zu fordern zu haben, und verhinderte die Absendung der päpstlichen Wagen. Die Gesellschaft Pio Latina legte gegen diese Maaßnahme Berufung ein, wurde aber zur Deponirung von 30,000 Fr. angehalten, bevor sie in den Besitz der Wagen gelangen kann. (K. Z.)

Neapel, 15. Jan. [Protest der Amnestirten; der Belagerungszustand; die Reise des Königs ꝛc.] Poerio beharrt auf seiner Weigerung, sich nach Amerika deportiren zu lassen. Sein Sachwalt hat sich an den Justiz-Minister Pionati gewandt, und dieser hat erklärt, er wolle dem Begnadigten einen Aufschub der Reise bewilligen, doch sei die Deportation eine unwiderrufliche Bedingung. Die in Procida befindlichen Sträflinge haben ihre Annahme der Begnadigung widerrufen. Sie wollen die Rathschläge Poerio's abwarten, der sich eines ungeheuren Ansehens bei ihnen erfreut. Von den übrigen Gefangenen haben die zu lebenslänglichem Gefängniß (ergastolo) verurtheilten die Begnadigung angenommen, die anderen jedoch erklärt, sie zögen es vor, in ihrer Haft zu verbleiben. — Das die politischen Ruhestörungen betreffende Dekret, welches gewissermaßen den Belagerungszustand über das ganze Königreich verhängt, hat hier die größte Bestürzung erregt. — Der König setzt seine Reise in den Provinzen fort. Se. Majestät scheint augenblicklich nicht besonders aufgelegt zu sein, sich viel mit Politik zu befassen. Zum mindesten soll er seinen Ministern den Befehl ertheilt haben, ihm während der Dauer seines Ausfluges keine telegraphischen Depeschen zuzusenden. Doch hat der König den neapolitanischen Polizei-Präfekten und den Kommissar Salvati zu sich nach Bari beschieden. (Das in der „Köln. Ztg." vom 22. d., nach der „Morning Post" enthaltene Telegramm, welches schon den Tod des Königs von Neapel meldete, scheint sich nicht zu bestätigen und vielleicht nur ein — Londoner? — Börsenmanöver gewesen zu sein. D. Red.) In dem mehrerwähnten Gnadenakte liest man auf der Liste der Amnestirten unter anderen die Namen Dardano und Leanza. Die Behörden müssen vortrefflich über den Zustand ihrer Gefängnisse unterrichtet sein; denn diese beiden Unglücklichen sind seit langer Zeit im Bagno gestorben. Auch eine Anzahl Gefangener, die noch gar nicht vor Gericht gestellt worden sind, sollen deportirt werden. Diese Angeklagten haben sich beim Polizei-Präfekten beschwert, und dieser hat ihnen geantwortet, er wisse nichts von einer solchen Verfügung, halte dieselbe für gesetzwidrig und billige die Einbringung der Beschwerde.

Padua, 15. Januar. [Herstellung der Ruhe; die piemontesische und mazzinistische Partei; Entlassungen; eine Berichtigung.] Die Ruhe unsrer Stadt ist seit Ausweisung der Studenten nicht mehr gestört worden, und die bisher noch mit gespannten Karabinern herumreitenden Husaren-Patrouillen begegnen in den Straßen nur friedlichen Menschen, die, zum größten Theil wenigstens, recht vergnügt darüber sind, daß Ruhe und Ordnung wieder zurückgekehrt. Freilich giebt es auch manche Unzufriedene, aber deren Anzahl ist eine geringe. Die Nachrichten aus Brescia, Udine, Treviso, Vicenza und anderen Städten lauten, gleich jenen aus der Lombardei, ebenfalls beruhigend. Die verstärkte Militärmacht flößt den Regierungsfreundlichen Muth ein, sich freier auszusprechen und ihre guten Gesinnungen zu zeigen, während die Uebelwollenden, eingeschüchtert, sich still verhalten. — Die französisch gesinnte Partei ist in Italien höchst unbedeutend, und zum Theil nur deshalb noch vorhanden, weil Frankreich den Piemontesen den Rücken zu decken scheint. Desto stärker und thätiger ist dagegen die piemontesische Partei geworden. Es ist jetzt bekannt, daß Mazzini neuerdings ein Manifest erlassen hat, in welchem er seiner Partei wiederholt sagt, daß sie sich an Piemont anzuschließen habe. Italien, sagt Mazzini, ist für die Republik noch nicht reif; der Uebergang zu ihr muß ein freisinniges Königthum, das die Herrschaft über ganz Italien ausübt, sein. Die piemontesische Partei ist hiernach durch die republikanische verstärkt worden, und beide arbeiten vereint, natürlich mit besonderen Hintergedanken, für Piemont. Von heute Mittag ab soll das Patrouilliren des Militärs wieder eingestellt werden. Unter den Schriften einiger verhafteten Studenten soll man mazzinistische Instruktionen gefunden haben. Die Sache erscheint um so wahrscheinlicher, als außer Zweifel ist, daß die Studenten durch geheime Emissäre bearbeitet worden sind und sehr bedenkliche Unternehmungen im Schilde führten. In der Bevölkerung ist der Glaube vorherrschend, daß die starke Truppenanhäufung in der Lombardei eine Demonstration gegen Piemont sei. Das Militär freut sich auf den Ausbruch eines Krieges und spricht davon wie von einer unvermeidlichen und fest beschlossenen Sache. — Zum Schluß noch eine kleine Geschichte, die ihr Streiflicht auf die hiesigen Zustände wirft. Zum Andenken an eine von der Republik Venedig gegen Kaiser Maximilian in der Nähe von Padua gewonnene Schlacht war von der Republik auf dem Schlachtfelde eine steinerne Säule errichtet worden. Diese ganz in Vergessenheit gerathene, eingestürzte Säule wurde vor einiger Zeit von den Konservatoren historischer Denkmäler aufgefunden, die Inschrift erneuert, und die Säule auf dem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes gelegenen Platze aufgestellt. Besagte Inschrift verkündet mit pomphaften Worten: daß das „freie Italien" „die Horden der Barbaren" geschlagen. Da die Säule in neuester Zeit Veranlassung zu politischen Knndgebungen geboten hat, so ließ das Militär dieselbe in der Nacht nach der Dämpfung des Studenten-Kravalls in aller Stille wegnehmen. Der hiesige Podesta soll die Absicht haben, sich darüber in einer Beschwerde an den Erzherzog Max zu wenden und die Wiederaufrichtung der Säule zu befürworten. — Der hiesige Polizei-Direktor ist entfernt, nach Angabe Anderer entlassen worden. Der Grund dazu ist seine an den Tag gelegte Schwäche und Unentschlossenheit. Anstatt nämlich nur im Augenblicke der Gefahr das Militär zu requiriren und mit seiner Hülfe zu handeln, übergab er alle Macht gänzlich in die Hände desselben und zog sich furchtsam zurück. Er wurde deshalb selbst von Militärs getadelt, und seine Entfernung ist in jeder Beziehung gut. Auch von der Entlassung des militärischen Platz-Oberstlieutenants spricht man aus denselben Gründen. Der Befehl zur Einstellung der Patrouillen soll, auf den Bericht des eigens von Venedig hierher gekommenen Vize-Statthalters, aus Wien telegraphisch hierherbefördert worden sein, um die Bevölkerung nicht unnöthigerweise aufzuregen. — Die „Wien. Z." enthält nachstehende Berichtigung einer uns in einer früheren Korrespondenz zugegangenen Mittheilung: „Allerdings hat eine Patrouille am 12. d. M. gegen einen in offener Auflehnung begriffenen wilden Haufen gefeuert, aber sie hatte blind geladen und es handelte sich nur um einen heilsamen Schrecken, der auch seine Wirkung nicht verfehlte. Es kann daher nicht einen Verwundeten, vielweniger „ein paar Gefallene" gegeben haben." (Pr. Z.)

Turin, 17. Jan. [Festlichkeiten zur Anwesenheit des Prinzen Napoleon.] Gestern Abend wurde im Hoftheater ein großes Ballet und Oper zu Ehren des Prinzen Napoleon gegeben. Eine Stunde vor dem Anfang des Schauspiels war der ungeheure Saal bereits so gedrängt voll von Neugierigen, daß man schon auf der Treppe keinen Platz mehr fand. Alle Blicke waren gegen die große Galaloge des Hofes gerichtet, so daß der erste Akt der vorzüglich ausgeführten Oper „Roberto il diavolo" fast unbeachtet vorüberging. Erst gegen 8½ Uhr erschien der König mit dem Prinzen Napoleon und seinem Gefolge, aber nicht wie Alle erwarteten, in der Galaloge, sondern in der Privatloge des Hofes neben dem Proscenium. Nächst den erlauchten Personen zog der berühmte Geniegeneral Niel am meisten die Blicke des Publikums auf sich. Der König und der Prinz, so wie seine ganze Umgebung befanden sich in Civilkleidern. Der Enthusiasmus war allgemein, wie er bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich zu sein pflegt; allein es ist wohl zu bemerken, daß er nicht an den Prinzen Napoleon gerichtet war, der doch der Held des Tages hätte sein sollen, sondern ausschließlich an den König, oder vielmehr an Italien. Das Beifallrufen und die Evviva il re! Evviva Italia! Evviva il re d'Italia! wollten kein Ende nehmen. Wenn die Sache Italiens durch's Schreien gefördert werden könnte, so hätte sie gestern gewiß einen ungeheuren Fortschritt gemacht. Der König dankte zu wiederholten Malen mit vor Freude strahlendem Gesicht dem ihm Beifall zudonnernden Publikum. In einer der Logen des zweiten Rangs befand sich die Gräfin Giustiniani aus Venedig, eine Politik spielende Dame, welche sich dort mehrere Ungezogenheiten gegen die erlauchte Erzherzogin Maximilian zu Schulden hatte kommen lassen und deshalb vom Erzherzoge verwarnt, in dem Gebiete Piemonts Asyl gesucht hatte. Sogleich nach dem Eintreten der höchsten Personen ins Theater begab sich der Minister Cavour in die Loge dieser Dame, wo er mehr als eine halbe Stunde verweilte. Der Prinz Napoleon schien großes Interesse an dem gut ausgeführten Ballet zu nehmen. Um übrigens eine Idee der ungünstigen Stimmung zu geben, welche hier gegen die projektirte Heirath existirt (auch der Turiner Korrespondent der „Times" bestätigt diese Anschauung; d. Red.), muß ich sagen, daß der Klub der Aristokratie eine Demonstration organisirt hatte für die gestrige Theatervorstellung, die darin bestehen sollte, entweder gar nicht zu erscheinen oder in schwarzer Kleidung, als Zeichen der Trauer des Landes. Und es bedurfte des ganzen Einflusses hochgestellter Personen, um einen solchen Skandal zu verhüten. (A. Z.)

Turin, 19. Januar. [Beruhigende Kundgebung; Prinz Napoleon; Kammerbeschlüsse; Rüstungen und mazzinistische Umtriebe.] Die amtliche „Gazetta di Milano" enthält einen Artikel, dessen Zweck darin besteht, die in Mailand durch den neulichen Artikel der „Oestreichischen Zeitung", welcher das lombardisch-venetianische Königreich mit strengen Maaßregeln bedrohte, hevorgebrachte Wirkung zu schwächen. — Der Prinz Napoleon jagte gestern mit dem Könige im Park von Raconigi. Heute hielt er im Hofe eine Revue über die etwa 1000 Mann zählenden Veteranen der großen Armee ab. Fortwährend erschollen die Rufe: „Es lebe der König! Es lebe der Kaiser! Es lebe das Bündniß! Es lebe Italien!" — Die Abgeordnetenkammer hat am 17. d. mit 96 von 105 Stimmen den Gesetzentwurf wegen Einstellung der Verlegung des See-Arsenals nach Varignano und wegen Vervollständigung der Vertheidigung Genua's zur See votirt. Die Kammer votirte ferner mit 100 gegen 4 Stimmen die Modifikationen des Gesetzes über die Depositenkassen. — Mehrere pensionirte Officiere haben sich zum aktiven Kriegsdienste gemeldet. Der „Circolo de l'Independenza Italiana" zu Genua (der muthmaßlich in der Mehrzahl nicht aus Steuerpflichtigen besteht) hat Aufforderungen zu Beiträgen an Geld und Effekten für militärische Bedürfnisse erlassen, die Bildung von Filialen und eine Adresse an die Regierung beschlossen. Der „W. Z." schreibt man von hier: vor Allen sind die Mazzinisten in voller Thätigkeit, um die allgemeine Verwirrung vielleicht zu einem Handstreich zu benützen. Viele italienische Flüchtlinge sind in letzterer Zeit von der Insel Sardinien und Frankreich nach Genua gekommen, wo sie ein immer mehr herausforderndes Benehmen zur Schau tragen. Auch sprach man in den letzten Tagen von einer neuen bewaffneten Flüchtlings-Expedition gegen Neapel. Nach den jüngsten Mittheilungen, welche aus Neapel in Genua, hinsichtlich der Rüstungen der neapolitanischen Regierung, eintrafen, dürfte das berührte Flüchtlingsprojekt wahrscheinlich unterbleiben.

Turin, 20. Januar. [Das Gesetz über die Nationalgarde; militärische Vorbereitungen; die Herzogin von Parma.] Ueber das der Kammer vorgelegte umgeänderte Gesetz über die Nationalgarde schreibt man der „A. Z.": „Dasselbe beabsichtigt, die Mannschaften derselben bis zum 35sten Jahr mobilfähig zu machen; jedoch mit der Beschränkung, daß dieselben nur innerhalb des Landes und in der Eigenschaft als Besatzungen für Festungen oder Forts und zum öffentlichen Sicherheitsdienst verwendet werden können. Dieser Garnisons- oder Sicherheitsdienst ist in vierzig Tagen beendet, nach Umlauf welcher Zeit diese Milizen entlassen, und andere dafür unter die Waffen gerufen werden. Da die Uniformirung der Nationalgarde, wie sie in den größern Städten eingeführt ist, der ziemlich erheblichen Kosten halber auf dem flachen Lande und in ärmeren Gemeinden nicht wohl eingeführt werden kann, so will man zwei Klassen derselben aufstellen; wovon die eine, die der größern Städte, die völlige bisher gültige Uniform zu tragen hat, während die andere, die der kleinen Städte und der Landgemeinden, mit einer Blouse mit Auszeichnung und einer gleichmäßigen Kopfbedeckung versehen werden wird. Den Städten, welche ein Freiwilligenkorps zu stellen beabsichtigen, ist solches erlaubt; doch werden die Offiziere dieser Korps vom König ernannt, und sie selbst dem Heere zugetheilt, wo sie unter derselben militärischen Disziplin stehen, wie die Linie." — Dieselbe Zeitung macht auf eine Reihe von Regierungs-Anordnungen und Maaßnahmen aufmerksam, welche der Thronrede auf dem Fuße folgten, und sämmtlich Krieg verkünden. Hierzu gehört eine Weisung des Fianzministeriums an sämmtliche Direktionen der Steuerämter im ganzen Königreich, die rückständigen Steuern ohne Verzug einzutreiben. Die Direktoren werden für die rasche Ausführung dieses Befehls persönlich verantwortlich gemacht. Dieser Finanz-Maaßregel sind nun Truppenbewegungen gefolgt, welche vorderhand eine Verstärkung der Garnison von Genua und der Besatzungen von Alessandria und Casale zum Zweck haben. Am 14. Morgens erhielten auch die Garnisonen von Nizza, Villafranca, Mentone und S. Remo Marschbefehl, um durch Genua an die lombardische Grenze vorgeschoben zu werden. Die Brigade „Piemonte", welche bisher in Nizza und Villafranca in Garnison stand, wurde schon am 15. früh mittelst drei Transportdampfern in Genua erwartet. Wie man glaubt, beabsichtigt die Regierung, schon in den nächsten Wochen bei Casale und in Alessandria ein Armeekorps von 60,000 Mann zusammenzuziehen. Von der savoyischen Grenze wird gemeldet, daß am 16. Januar auch die in Annecy stationirt gewesenen Truppen nach Piemont abgerückt sind. In den Kasernen von Chambery und Annecy bleiben nur die erst kürzlich einberufenen Rekruten zurück. — Unter dem 16. Jan. wird der „Indépendance Belge" Folgendes geschrieben: „Wie man aus Parma meldet, sind die Beziehungen zwischen der regierenden Herzogin und der östreichischen Regierung ziemlich gespannt geworden, da die Herzogin nicht geneigt ist, auf die ihr von der östreichischen Regierung gemachten Vorschläge einzugehen. Man versichert sogar, daß die Herzogin entschlossen sei, eintretenden Falles lieber das Herzogthum zu verlassen, als sich gewissen Forderungen zu unterwerfen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Jan. [Haltung der Presse: die Bauernreform; Verschiedenes.] Die russische Presse entfaltet seit dem Beginn des neuen Jahres eine ungemeine Thätigkeit. Unter den treibenden Kräften dazu steht ohne Zweifel die große Milde, welche bei der liberalen Tendenz der Regierung unsre Censur gegenwärtig übt, in erster Linie. Selbständige Werke, welche die brennenden Fragen der europäischen Politik beleuchten, wagen sich zwar nur erst schüchtern hervor; in unseren Zeitungen und Journalen finden sich jedoch bereits Raisonnements ein, welche der Angelegenheit Italiens, Serbiens, Holsteins entschieden das Wort reden. Oefter noch werden die inländischen Interessen besprochen und der Stand der Finanzlage, des Justizwesens, des öffentlichen Unterrichts vor das Forum einer oft scharfen Kritik gezogen. — Vor Allem ist es die Bauernfrage, welche seit längerer Zeit alle Federn unsrer Journalistik in Bewegung setzt. So theilt das 16. Heft des „Russischen Boten" ein Sendschreiben unsers bekannten Nationalökonomen Besobrasow an Aksakow (Vater) in der Bauernangelegenheit mit, die derselbe von einem ganz neuen Gesichtspunkte aus beleuchtet. Der Verfasser hebt es als ein günstiges Zeichen für die Reform hervor, daß dieselbe nicht nach abstrakten Theorien ausgedacht worden, sondern hervorgehe aus dem Drange der geschichtlichen Umstände, aus dem Bedürfniß des praktischen Lebens. „Alle Formen unserer gesellschaftlichen Zustände", sagt der Verfasser weiter, „die entweder mit der Leibeigenschaft in enger Verbindung standen oder auf ihr beruhten, haben sich ausgelebt, so daß diese Reform schon zur Befriedigung der allereinfachsten und gewöhnlichsten Bedürfnisse nöthig geworden. Das ökonomische, geistige, sittliche und politische Verhältniß der Gutsbesitzer zu ihren Bauern zeigte sich von Tage zu Tage immer mehr als unhaltbar. Daher hat die Reform zunächst einem rein praktischen Bedürfniß zu genügen." Nachdem dann der Zweck dieser Reform in Hinsicht auf Abschaffung der Abhängigkeit, von der privaten, sittlichen und ökonomischen Seite aus, näher beleuchtet worden, sagt der Verfasser ganz frei und unumwunden: „Gutsbesitzer und Bauern müssen

der Regierung, der Justiz sowohl, als dem Fiskus, völlig gleich gelten. Das ist die Aufgabe, an deren Ausführung man sich strikt zu halten hat." Der Verfasser meint daher, daß es unnütz sei, schon jetzt bestimmen zu wollen, wie sich die Verhältnisse in Zukunft etwa gestalten müßten; die Verhältnisse würden sich schon allmälig bilden, und wenn sich ihre Umrisse klar gezeigt hätten, dann würde es Zeit sein, für die entsprechenden Formen zu sorgen nnd etwaige Unebenheiten zu beseitigen. „Wollten wir uns die Mühe geben", heißt es, „diese Formen jetzt zu bestimmen, dann, ja dann würden diese Bestimmungen doch nur Schablonen bleiben, das Leben würde sie ignoriren und sich nebenbei Bahn brechen, wenn es auch äußerlich sich der Schablone zu fügen schiene. Freilich wird solche Schablonenmacherei nicht ohne Folgen sein: es würde nämlich überall in diese Formen hineingeheuchelt, hineingebogen werden und diese formellen Lügen würden das beste Mark des Lebens verzehren und auf alle Verhältnisse demoralisirend einwirken." Wir betonen noch besonders folgende Stelle: „Der Bauer muß juristisch frei, d. h. sowohl moralisch als auch ökonomisch frei werden. In beider Hinsicht müssen die Bauern zu selbständiger Stellung kommen. Die hierbei nothwendige Einmischung des Staates in Privat- und speziell ökonomische Verhältnisse wird einen augenblicklich ungünstigen Einfluß haben. Sie muß aber stattfinden, da sie nothwendig ist. Wo Interessen verletzt werden, muß, soweit es thunlich ist, eine möglichst gerechte, keine Seite beschwerende Vergütigung eintreten, indem die verschiedenen Interessen gegen einander ausgeglichen werden und einander Zugeständnisse machen." Das gedachte Sendschreiben, über welches unsre Tageschronik schon anfängt sich vortheilhaft auszusprechen, ist jedenfalls eine der würdigsten und besonnensten Schriften auf dem Felde der Bauernangelegenheit, und ist besonders beherzigenswerth, weil sie sich bei gründlichem Eingehen auf den Gegenstand doch von aller Polemik fern hält. — Laut einer Mittheilung des „Journ. de St. Petersbourg" hat die Generalversammlung der Dampfschifffahrtsgesellschaft zwischen hier und Lübek, welche 2 neue Schraubendampfer erbauen wird, beschlossen, das Stammkapital um 180,000 R. S. zu vermehren, so daß dasselbe sich nun auf 2 Millionen Fr. beläuft. Wesentliche Verbesserungen in Bezug auf Schnelligkeit und Sicherheit des Verkehrs lassen sich demnach erwarten. — Seit dem 1. Januar stehen die Kronwerksthore der Petersburger Festung, welche bekanntlich stets der Passage für Fuhrwerk entzogen waren, für die Fahrt durch die Festung offen. Es wird nämlich ein vollständiger Umbau der Peter- und der Iwan-Brücke unsrer Festung beabsichtigt, welcher wohl die nächste Veranlassung zu jener Erlaubniß von Seiten des Kommandanten sein dürfte. — Die Direktion der russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und Renten zeigt den Aktionären derselben an, daß die neuen Statuten der Gesellschaft am 15. Nov. v. J. die Allerhöchste Bestätigung erhalten haben. Nach dem §. 8 dieser Statuten wird das Kapital der Gesellschaft auf 1 Million Silberrubel festgesetzt und in 10,000 Aktien getheilt, à 100 R. S. jede. In Folge dessen werden die alten, im Umlaufe befindlichen 20,000 Aktien gegen neue ausgetauscht, und die Differenz wird den Aktionären aus dem Kapitale zugezahlt. Dieselbe beträgt 25 Rubel Banko oder 7 Rubel 14⅔ Kop. Silber auf jede alte Aktie. (Pr. Z.)

— [Postverordnungen; Privat-Salzindustrie.] Zur Vermehrung der Korrespondenz dürfte folgende Maaßregel unseres Post-Departements eben nicht beitragen, die den Erleichterungen gegenüber, welche man im Auslande der Briefbeförderung gewährt, eher nach Rückschritt als Fortschritt schmeckt. Die Postbehörde macht nämlich bekannt, daß vom 1. Januar 1859 an von jedem Briefe, er komme aus dem Innern des Reichs oder aus dem Auslande, so wie von jeder Postanzeige (Powjestka) über eine Sendung eine gesetzliche Taxe von 3 Kop. Silber erhoben werden soll, welche der Empfänger an den abliefernden Briefträger zu entrichten hat. Die mit der Stadtpost eingesandten Briefe sollen allein von dieser Taxe befreit sein. Nach einer anderen Verordnung des Postdepartements dürfen ausländische Zeitungen und Journale nicht mehr unter Kreuz-Kouvert nach Rußland geschickt werden. Solche Zusendungen werden künftig ohne Weiteres remittirt werden. Wer ausländische Blätter beziehen will, muß seine Bestellungen bei den Postämtern und Komtoirs in Petersburg, Moskau, Wilna, Riga, Mida und Odessa machen. — Laut Allerhöchster Entscheidung ist, zur Beförderung der Privat-Salzindustrie, versuchsweise auf 5 Jahre die Ausbeutung der Krons-Salzseen in der Krimm durch Privatleute auf eigene Kosten und die Lagerung des gewonnenen Salzes in den sogenannten Bugors (Salz-Halden) gestattet worden. Aus den Depots darf das Salz gegen Abgabe von 1 Kop. S. per Pud verkauft und auch gegen Erlegung der vorgeschriebenen Accise aus der Krimm ausgeführt werden. Mit dem Anwachs der Privatbetriebsamkeit in diesem Zweige wird dann, wie die „Senats-Zeitung" berichtet, der Krons-Salzbetrieb, so weit es zulässig ist, und der Etat der betreffenden Verwaltung vermindert werden.

Türkei.

Belgrad, 19. Jan. [Die Bestätigung des Fürsten Milosch; Ehrengarde.] Am 15. Jan. erhielt Kabuli Effendi vom Ministerium des Aeußern der hohen Pforte eine in türkischer Sprache verfaßte telegraphische Depesche, welche in der Uebersetzung so lautet:

„Se. Maj. der Sultan hat die Entsagung Alexander Beg's, so wie auch das Gesuch der serbischen Nation anerkannt. Der gewesene Fürst Milosch wird hiermit von Seite des Sultans zum Fürsten von Serbien bestätigt. Es besteht die Regel, daß er (Milosch) wegen seiner Bestätigung nach Konstantinopel kommen sollte, aber wegen seines Alters und der Winterszeit ist dieses bis zum Frühjahr verschoben. Der Berat, welcher ihn in der fürstlichen Würde bestätigen wird, wird durch einen eigens dazu bestimmten Beamten (Sabitu) gesendet werden und Fürst Milosch wird, wenn dieser Beamte bei ihm anlangen wird, mit ihm zusammen nach Serbien gehen. Dem Fürsten Milosch ist nach Allerhöchster Anordnung auf telegraphischem Wege bekannt gegeben, daß er die provisorische Regierung des Landes bis zu seiner Ankunft dort einer Person übergeben kann, zu welcher er Zutrauen hegt. Diese Anordnungen werden Sie, wo es nöthig ist, mittheilen. Der benannte Beamte wird Ihnen den Berat übergeben, durch welchen Fürst Milosch zum Fürsten von Serbien bestätigt wird, und Sie werden solchen nach bestehender Art und Weise publiziren."

Kabuli Effendi ließ gleich die provisorische Regierung, sämmtliche Minister, Senats-Präsidenten und Vize-Präsidenten und den Skuptschina-Präsidenten zu sich bitten und theilte ihnen den Inhalt obigen Telegrammes mit. Das geschah, wie eine Korrespondenz des „Pesther Lloyd" berichtet, gegen 4 Uhr Nachmittag; 21 Kanonenschüsse aus der Kaserne meldeten die Bestätigung Milosch's durch die hohe Pforte, die Militärmusik durchzog in Begleitung der Jugend alle Straßen mit klingendem Spiel und die Stadt erleuchtete sich, ohne daß Jemand angesagt hatte, in einem Nu. Der Telegraph meldete die frohe Botschaft augenblicklich im ganzen Lande und überall war großer Jubel. Während draußen gejubelt wird, tagte die Skuptschina in einer außerordentlichen Abendsitzung würdevoll. Der Skuptschina-Präsident meldete, daß ihn der Pascha gleichzeitig mit der provisorischen Regierung zu sich in die Festung gebeten und obige Depesche, die an Kabuli Effendi adressirt ist, mitgetheilt hat. Die Skuptschina protestirte, daß ihr Präsident ohne ihr Wissen und ihre Erlaubniß in die Festung zum Pascha ging. Dann wählte die Skuptschina eine Deputation, welche von der provisorischen Regierung obiges Telegramm forderte und überbrachte. Die Skuptschina freute sich zwar über die Bestätigung Milosch's von Seiten der Pforte, sie ist aber mit vielem andern in der Depesche Enthaltenen unzufrieden, weil mehreres darin die Rechte Serbiens verletzt. Der Hauptverletzungspunkt sei: daß Fürst Milosch bis zu seiner Hierherkunft die provisorische Regierung Jemandem, zu dem er Zutrauen hege, übergeben soll! Auf diesen Punkt hat die Skuptschina feierlichst erklärt, daß sie darin eine Verletzung ihres „ausschließlichen Rechtes" bemerke, und schreibt der provisorischen Regierung, daß diese „ungezögert" ihren Beschluß dorthin melde, wo er hingehört. Die provisorische Regierung telegraphirte sogleich an Milosch den Inhalt der telegraphischen Depesche Kabuli Effendi's und Stevza Michailowitsch noch Folgendes:

„Durchlaucht Fürsten Milosch Obrenowitsch in Bukarest. Die National-Skuptschina hat, als sie vernommen, daß es Ew. Durchlaucht zusteht, einer Person, die Ew. Durchlaucht Zutrauen genießt, die Stellvertreterschaft zu übergeben, geäußert: sie wünsche nicht, daß diese Stellvertretung jemand Anderem eingehändigt werde, als nur denjenigen Personen, welche damit von der Skuptschina schon betraut sind. Mittheile dies Ew. Durchlaucht pflichtschuldigst. Stevza Michailowitsch m. p."

Die „Oestr. Z." meldet noch Folgendes: 70 Mann der regulären Kavallerie sind an die Grenze Serbiens abgeschickt, um dort ihren Fürsten, der beim Betreten des serbischen Bodens durch den Regotiner Bischof Geraßim und die Bezirksbehörden begrüßt werden wird, durch das Land zu begleiten. — Es bildet sich hier eine aus 100 wohlhabenden Belgrader Bürgern bestehende Ehrengarde für den Fürsten. Ganz gleiche prächtige Nationalanzüge werden hierzu verfertigt.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Im Herrenhause sind am 15. d. die Petitions-Kommission und die Geschäftsordnungs-Kommission zusammengetreten. Die erste besteht aus: v. Winterfeld (Vorsitzenden), v. Waldow-Steinhöfel (Stellvertreter des Vorsitzenden), v. Reibnitz (Schriftführer), Freiherr v. Brenken (Stellvertreter des Schriftführers), Herzog v. Ratibor, Graf v. Schwerin, Frhr. v. Monteton, Graf v. Sandretzky, Graf v. Fürstenberg-Stammheim, Dr. v. Daniels, Freiherr v. Sobeck, Graf v. Hohenthal, Graf von der Gröben-Ponarien, Graf v. Maltzan, Graf v. Taczanowski. — Die Mitglieder der andern sind: Dr. Brüggemann (Vorsitzender), v. Meding (Stellvertreter des Vorsitzenden), Groddeck (Schriftführer), Freiherr v. Oldershausen (Stellvertreter des Schriftführers), Graf v. Rittberg, Freiherr v. Buddenbrock, Krausnick, v. Plötz, Graf F. zu Stolberg, Freiherr v. Gaffron, Freiherr v. Patow, Freiherr v. Senfft, v. Wedell, v. Waldow und Reitzenstein, Graf zu Dohna-Mallmitz.

Haus der Abgeordneten.

— [Der Bericht der Adreßkommission] des Hauses der Abgeordneten bestätigt im Wesentlichen die bereits gegebenen Mittheilungen über die Verhandlungen dieser Kommission. Die Vorfrage, ob überhaupt eine Adresse zu erlassen sei, ist danach mit 20 gegen 1 Stimme bejaht. Die Minorität wollte keine „Nachbildung ausländischer Muster", keine „Adresse zur Grundlage einer Diskussion, um durch diese das Verhältniß des neugewählten Abgeordnetenhauses zu der gegenwärtigen Staatsregierung und zugleich, mehr oder minder erschöpfend, diejenigen Grundsätze klar zu machen, von welchen das Haus sich in politischem Betracht leiten zu lassen gesonnen sei". Auch habe nur der erste Vereinigte Landtag 1847 und das Abgeordnetenhaus insbesondere nur im März 1849 und im Januar 1858 Adressen an den König gerichtet. Von der anderen Seite wurde hervorgehoben, daß bei dem Antrage auf eine Adresse „die Rücksicht auf die Uebung anderer Staaten in keiner Weise maaßgebend gewesen sei". Im gegenwärtigen Zeitpunkte eine Adresse zu erlassen, sei „mindestens in gleichem Maaße geeignet", wie 1847 und 1849. Es sei dabei keineswegs auf eine jeden Paragraphen der Thronrede berührende Umschreibung derselben, viel weniger auf eine Erörterung irgend welcher einzelnen politischen Frage, überhaupt nicht auf eine Ansprache an die gegenwärtige Staatsregierung abgesehen, sondern auf den treuen und wahren Ausdruck der ehrfurchtsvollen und dankbaren Hingebung des Landes an Seine Königliche Hoheit, den Prinz-Regenten; ein solcher Ausdruck werde „auch namentlich durch die Aufforderungen empfohlen, mit denen Se. Königl. Hoheit die Thronrede zu eröffnen und zu schließen geruht haben". Ueber die Erörterung wegen der Herzogthümer erwähnt der Bericht der Adreßkommission nichts. Die Annahme des Adreßentwurfs ist schließlich einstimmig erfolgt. Derselbe lautet:

Allerdurchlauchtigster Prinz!
Allergnädigster Regent und Herr!

Das Haus der Abgeordneten, von Ew. Königlichen Hoheit zum ersten Male neu versammelt, beginnt seine Thätigkeit damit, den gnädigsten Gruß, mit dem Ew. Königliche Hoheit geruht haben, die Vertreter des Landes willkommen zu heißen, in Ehrfurcht und Hingebung mit dem Ausdrucke seines unterthänigen Dankes zu erwiedern.

Mit Ew. Königlichen Hoheit senden wir innige Gebete zu dem Allmächtigen, daß er unsern allergnädigsten König und Herrn von dem schweren Leiden möge genesen lassen, das noch auf Sr. Majestät lastet, und welches der König, gestützt durch die aufopfernde Liebe der Königin, Seiner erhabenen Gemahlin, in hoher Ergebung und Geduld, Seinem Volk zu christlichem Vorbild, bis auf diese Stunde getragen hat.

Ew. Königliche Hoheit fordern uns, in voller Anerkennung der hohen Bedeutung unseres Berufes, auf, Allerhöchst Ihre Regierung auf dem Wege zu unterstützen, welchen Ew. Königliche Hoheit in Hinblick auf Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Traditionen betreten haben.

Solcher Aufforderung leisten wir, in gewissenhafter Ausübung des edeln, uns von unsern Wählern aufgetragenen Dienstes für König und Vaterland, willige Folge. Unser Volk weiß und fühlt, daß ihm auf der von Ew. Königlichen Hoheit betretenen Bahn unbeirrter Festhaltung an Recht und Gesetz, und nur auf dieser, bei fortschreitendem Ausbau der verfassungsmäßigen Institutionen, alle die staatlichen Güter zu Theil werden, deren geistig und sittlich vorgeschrittene Völker nicht entrathen können. Es weiß aber auch, daß ihm diese Güter nach der Natur und geschichtlichen Art dieses königlichen Landes nur dann nachhaltig frommen, wenn der königliche Wille in freier und freudiger Ueberzeugung mit dem Bedürfniß der Nation zusammentrifft. In dem ungeschwächten Recht der Krone erkennt das preußische Volk eine theure Bürgschaft seines eigenen Gedeihens und seiner eigenen Geltung unter den Völkern der Erde. Dies ungeschwächte Recht ist, wie Ew. Königlichen Hoheit, auch ihm unantastbar heilig.

Mit Genugthuung hat das Haus der Abgeordneten durch den Mund Ew. Königlichen Hoheit die Gewißheit gewonnen, daß der allgemeine Zustand des Landes, in Ackerbau und Kultur, in Handel und Gewerbe, auf dem Gebiete der Rechtspflege und der Finanzverwaltung, als ein befriedigender bezeichnet werden darf. Im Hinblick auf die bewährte Kraft des siegbewußten preußischen Heeres und des ganzen kampfgeübten Volkes, das niemals ein Opfer scheuen wird, wenn es gilt, auf den Ruf seiner Herrscher Sicherheit und Ehre des ganzen Vaterlandes zu schirmen, vertrauen wir, daß dieser Zustand in stetiger Entwickelung unter dem Schutz des Friedens fortschreiten wird. Die Wohlfahrt und Machtstellung des Landes heben, heißt zugleich die Antriebe der Sittlichkeit und des Gemeinsinns, den Grund aller bürgerlichen Tugend und Tüchtigkeit, schaffen und mehren. Wir werden der Erörterung der uns in diesem Betracht in Aussicht gestellten Vorlagen unsere ganze Sorgfalt zu widmen unverdrossen sein.

Mit Ew. Königl. Hoheit erfreuen wir uns an der Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen zum Auslande und zu den anderen Großmächten insbesondere. Wir hegen die Zuversicht, daß es den im Verein mit den übrigen deutschen Regierungen fortgesetzten Bemühungen der Regierung Ew. Königl. Hoheit gelingen wird, die unter dänischem Scepter stehenden Herzogthümer in die volle Uebung ihrer durch Gesetze, Bundesbeschlüsse und Vereinbarungen begründeten, ihnen nur zu lange vorenthaltenen Rechte wieder einzusetzen.

Mit gerechtem Stolz, Allergnädigster Prinz und Herr, blicken wir zu der Fahne auf, die Ew. Königliche Hoheit bei dem Antritt Allerhöchst Ihres Regiments unter freudiger Zustimmung unseres Volkes entfaltet haben. Ihre Inschrift bezeichnet unsere theuersten Besitzthümer. Ihr folgend ist Preußen, inmitten einer bereits gebildeten Staatenwelt, groß geworden: ihr folgend wird es, wenn Gott ferner hilft und Segen giebt, groß bleiben bis an das Ende der Tage.

Die wir in tiefster Ehrfurcht verharren
Allergnädigster Regent und Herr!
Ew Königlichen Hoheit
alleruntertthänigst treu gehorsamste
Das Haus der Abgeordneten.

Das Verzeichniß der Kommissionen und der Mitglieder derselben liegt jetzt vollständig vor. Nach demselben gehören zur I. Kommission für die Geschäftsordnung: Hartmann, Stellvertreter des Vorsitzenden. Krantz. Osterrath, Vorsitzender. Schult. Dr. Braun (Bonn). Boecker. Fliegel. Frhr. v. Hiller. Graeff. Claessen, Schriftführer. Leue. Schmidt (Paderborn). Berger. de Syo, Stellvertreter des Schriftführers. — II. Kommission für Petitionen: Riebold. v. Bockum-Dolffs. v. Potworowski. v. Rosenberg-Lipinsky. Techow. Schottki. Schulz (Herford). Zumloh (Warendorf). Dr. Jonas. v. Saenger. Dr. Veit. Frhr. v. Hilgers. v. Saucken (Julienfelde), Stellvertreter des Vorsitzenden. Ebhardt. Nemitz. Schlüter. Frhr. v. Vincke (Hagen), Vorsitzender. Pieschel (Merseburg). Winter. v. Prittwitz, Stellvertreter des Schriftführers. Braemer. Hermann. Wachler. Pilaski. Graf v. Strachwitz. Schmidt (Simmern). Dr. Falk, Schriftführer. Blockhagen. — III. Kommission für die Agrarverhältnisse: Conrad. Schmidt (Arnsberg). Aßmann, Stellvertreter des Schriftführers. Scheder, Schriftführer. Schellwitz, Stellvertreter des Vorsitzenden. Wagner. Schwarz. Lenke. Ambronn, Vorsitzender. Dr. v. Lüdersdorff. v. Below. Grüttner. Gellern. Frhr. v. Reibnitz. — IV. Kommission für Handel und Gewerbe: Schmückert, Stellvertreter des Vorsitzenden. Karsten, Schriftführer. Overweg. Stein. v. Beckerath. Pinder. Jacob. Dr. Morgen. Grenzberger. v. Rönne (Solingen), Vorsitzender. Kruse. Reichenheim, Stellvertreter des Schriftführers. Bischoff. Weese. — V. Kommission für Finanzen und Zölle: Natorp. Scheffer-Boichorst, Stellvertreter des Schriftführers. Müller (Demmin). Schöller (Breslau), Schriftführer. Hemptenmacher. Zumloh (Münster). v. Beckerath. Burghart. v. Saenger. Scharfenort. Dihm. Frhr. v. Schrötter. (Die Wahl des Frhrn. v. Schrötter ist bekanntlich annullirt.) v. Bonin (Genthin), Vorsitzender. Riedel. Hinrichs. Kühne (Berlin). Dohrn. Metzmacher. Dr. Schubert. Möller. Reichensperger (Geldern), Stellvertreter des Vorsitzenden. — VI. Kommission für das Justizwesen: Dr. Wentzel, Vorsitzender. v. Rönne (Westhavelland). Dr. Simson. Buschmann. Frech. Metzke. Dr. Scheller (Frankfurt), Stellvertreter des Vorsitzenden. Rohden, Schriftführer. Reichensperger (Köln). Richter (Arnswalde). v. Ammon. Immermann. Bürgers. Gneist, Stellvertreter des Schriftführers. — VII. Kommission für das Gemeindewesen: Gamradt (Tilsit). Frhr. v. Vincke (Olbendorf). Delius. Contzen, Schriftführer. Mathis (Barnim). Ritter. Grabow, Vorsitzender. Frhr. Raitz v. Frentz. Dr. Lette, Stellvertreter des Vorsitzenden. Brüning, Stellvertreter des Schriftführers. Allnoch. Mathis (Glogau). v. Arnim (Neustettin). Beemelmans. — VIII. Kommission für das Unterrichtswesen: Dr. Beitzke. Natorp. Diesterweg. Schallehn. Dr. Holzer. Dr Jonas, Stellvertreter des Vorsitzenden. Glöckner. v. Forckenbeck. Tamnau. Reimer. Harkort, Vorsitzender. Dr. Eckstein, Schriftführer. Gau. Fubel, Stellvertreter des Schriftführers. — IX. Kommission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats: Duncker. v. Bockum-Dolffs. Karsten. Reigers. Frhr. v. Vincke (Olbendorf). Dr. Simson. Osterrath. Plaßmann. Stein. Techow, Schriftführer. v. Tettau. Naumann (Posen). Hölzer (Daun). Freiherr v. Schleinitz (Chodziesen), Stellvertreter des Vorsitzenden. Grundmann. Taddel. Ottow. Behrend (Danzig). Jordan. Klingenberg. Borsche, Schriftführer. Kühne (Erfurt). Matthes (Friedeberg). Strecker. Westermann. Kühne (Berlin), Vorsitzender. Gamradt (Stallupönen). v. Arnim (Prenzlau). Dr. Eckstein, Schriftführer. v. Bethmann-Hollweg (Bromberg), Schriftführer. Dr. Schubert. v. Mallinckrodt. Frhr. v. Overbeck. Peterson. Krause.

Zur XI. Kommission für die Vorberathung des Gesetzentwurfes wegen Verschaffung der Vorfluth in den Bezirken des Appellationsgerichtshofes zu Köln und des Justizsenates zu Ehrenbreitstein, so wie in den hohenzollernschen Landen gehören folgende Abgeordnete: Bachem, Schriftführer. Guittienne. Schult. Herbertz. Kewenig. Böcker. Reusch. Frhr. v. Thimus. Dr. Lette, Vorsitzender. v. Beughem. Karl. Kautz. Schmidt (Simmern), Stellvertreter des Vorsitzenden. Göbbels, Stellvertreter des Schriftführers.

— [Antrag.] Die Abgeordneten v. Heydebrand und v. der Lasa, v. Rosenberg-Lipinski und Genossen haben dem Hause den Antrag übergeben: daß die königliche Staatsregierung ersucht werde, die geeigneten Schritte zu thun, um den Bau einer Eisenbahn auf dem rechten Oderufer, welche sich in Tworog an die Oppeln-Tarnowitzer Bahn anschließt und in Breslau mündet, in Ausführung zu bringen. Der Antrag wird motivirt: Ein Theil der Provinz Schlesien, namentlich die Kreise Lublinitz, Rosenberg und Creutzburg, liegt halb vergessen außer allem Verkehr. Seine reichhaltigen Produkte und zahlreichen Fabrikate können nur schwer an den Markt gebracht werden, um so mehr, als die Oberschlesische Bahn zu entfernt ist, um die Beförderung derselben zu bewerkstelligen. Das Bedürfniß, allseitig anerkannt, hat sich namentlich seit dem Jahre 1856 durch Deputationen und Petitionen an den Handels-Minister sehr lebhaft an den Tag gelegt.

Die Abgeordneten Gr. Schwerin und Kühne (Berlin) gaben durch Einladung ihrer politischen Freunde zu einer Versammlung den Anlaß, daß letztere in der Tagespresse als Fraktion Schwerin bezeichnet wurde. Gr. Schwerin ist jetzt aus dieser Fraktion ausgeschieden, weil derselbe es mit seiner Stellung als Präsident des Hauses nicht für vereinbar hielt, Mitglied einer Fraktion zu sein. Der Fraktion gehören folgende Abgeordnete an: 1) Allnoch. 2) v. Ammon. 3) André. 4) v. Arnim (Berlin). 5) Aßmann. 6) v. Auerswald (Rosenberg). 7) Bachem. 8) Ballhorn. 9) v. Bargen. 10) v. Beckerath. 11) Beemelmans. 12) Behrend (Danzig). 13) Dr. Beitzke. 14) v. Below. 15) Berger. 16) v. Beughem. 17) Bischoff. 18) v. Bockum-Dolffs. 19) Borsche. 20) Braemer. 21) Bürgers. 22) Buschmann. 23) Claessen. 24) Conrad. 25) Delius. 26) v. Diederichs. 27) Diesterweg. 28) Dihm. 29) Graf zu Dohna. 30) Dohrn. 31) Duncker. 32) Ebhardt. 33) Dr. Eckstein. 34) v. Flemming. 35) Fliegel. 36) v. Forckenbeck. 37) Frech. 38) Frings. 39) Fubel. 40) Gabke. 41) Gamradt (Tilsit). 42) Gneist. 43) Goebbels. 44) Grabow. 45) Gräser. 46) Grenzberger. 47) Grobe. 48) v. Groote. 49) Grüttner. 50) Grundmann. 51) Haebler. 52) Harkort. 53) Hemptenmacher. 54) Hermann. 55) Heyl. 56) Frhr. v. Hilgers. 57) Hinrichs. 58) Hölzer (Daun). 59) Housselle. 60) Frhr. v. Hoverbeck. 61) Hübener. 62) Jacob. 63) Jacobi v. Wangelin. 64) Immermann. 65) Dr. Jonas. 66) Jordan. 67) Karcher. 68) Karsten. 69) Klose. 70) Knövenagel. 71) Krantz. 72) Krause. 73) Kreutz. 74) v. Kries. 75) Kromayer. 76) Kühne (Berlin). 77) Larz. 78) Dr. Lette. 79) Leue. 80) Lietz. 81) Maquet. 82) Matthes (Friedeberg). 83) Mende. 84) Metzke. 85) Metzmacher. 86) Meyhöffer. 87) Milde. 88) Möller. 89) Dr. Morgen. 90) Müller (Mansfeld). 91) Müller (Demmin). 92) Natorp. 93) Naumann (Posen). 94) Nemitz. 95) Nitschke (Reichenbach). 96) Ottow. 97) Overweg. 98) Peterson. 99) Pieper. 100) Pieschel (Merseburg). 101) Pieschel (Kalbe). 102) Pinder. 103) Quassowski. 104) Reichenheim. 105) Reimer. 106) Reusch. 107) Richter (Königsberg). 108) Richter (Arnswalde). 109) Riedel. 110) Ritter. 111) Dr. v. Rönne (Westhavelland). 112) v. Rönne (Solingen). 113) v. Sänger. 114) v. Saucken (Julienfelde). 115) v. Saucken (Labiau). 116) Schallehn. 117) Scharfenort. 118) Dr. Scheller (Frankfurt). 119) Schenkel. 120) Schmidt (Simmern). 121) Schober. 122) Schöller (Breslau). 123) Schömann. 124) Schottki. 125) Dr. Schubert. 126) Schulz (Herford). 127) Schwarz. 128) Senff. 129) Dr. Simson. 130) Stein. 131) Stephann. 132) v. Stockhausen. 133) Strohn. 134) Taddel. 135) Tamnau. 136) Techow. 137) Theune. 138) Thiel. 139) Dr. Veit. 140) Frhr. v. Vincke (Hagen). 141) Frhr. v. Vincke (Olbendorf). 142) Wachler. 143) Wagner. 144) Weese. 145) Dr. Wegeler. 146) Dr. Wentzel. 147) Winter.

Die Fraktion des Centrums (früher katholische Fraktion) zählt folgende Mitglieder: 1) Aldenhoven, 2) Bender, 3) Berens (Wiedenbrück), 4) Blokhagen, 5) Boeker, 6) Braun (Duisburg), 7) Brüning, 8) Clotten, 9) Contzen, 10) Derenthal, 11) Dr. Ennen, 12) Fier, 13) Dr. Gau, 14) Guittienne, 15) Dr. Hahn, 16) Dr. Hasenclever, 17) Heister, 18) Hentze, 19) Herbertz, 20) Dr. Holzer, 21) Karl, 22) Klingenberg, 23) Kosmeli, 24) Dr. Krebs, 25) Kühn, 26) v. Mallinckrodt, 27) Mettenmeier, 28) Müller (Trier), 29) Münzer, 30)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nitschke (Glatz), 31) Osterrath, 32) Pavelt, 33) Pelzer, 34) Plaßmann, 35) v. Raesfeld, 36) Reichensperger (Köln), 37) Reichensperger (Geldern), 38) Reigers, 39) Roche, 40) Rohden, 41) Scheffer-Boichorst, 42) Schlüter, 43) Schmidt (Paderborn), 44) Schmidt (Arnsberg), 45) Schütz, 46) Schult, 47) Siebert, 48) Strecker, 49) de Syo, 50) Terbeck, 51) Frhr. v. Thimus, 52) Titz, 53) Wolff, 54) Wurmeling, 55) Zumloh (Münster), 56) Zumloh (Warendorf).

Aus polnischen Zeitungen.

[Die Statuten der polnischen Fraktion des Landtags in Berlin] lauten nach der „Gaz. W. Ks. Pozn." wie folgt: §. 1. Die auf dem Berliner Landtage sich befindenden Polen bilden die polnische Fraktion des Landtags. §. 2. Prinzip der Fraktion ist: Solidarität bei den parlamentarischen Verhandlungen. §. 3. Zur Leitung der Berathungen der polnischen Fraktion des Landtags werden bei jeder neuen Eröffnung des Landtags von den versammelten Mitgliedern mit absoluter Stimmenmehrheit ein Präsident und als sein Stellvertreter ein Vizepräsident, zugleich zur Führung des Protokolls zwei Sekretäre gewählt. §. 4. Der Präsident, oder in dessen Abwesenheit sein Stellvertreter beruft die Sitzungen, bestimmt die Tagesordnung, leitet die Berathungen, entscheidet im Falle der Stimmengleichheit und vertheilt die verschiedenen Sachen an die einzelnen Mitglieder zum Bericht. §. 5. Die Sekretäre führen bei den Berathungen das Protokoll und zeichnen den Lauf der Verhandlung, so wie die gestellten Anträge und die gefaßten Beschlüsse auf. §. 6. Die gewöhnlichen Sitzungen der Fraktion finden zwei Mal wöchentlich statt, jeden Sonntag um 1 Uhr Mittags und Mittwoch um 6 Uhr Abends. Außerordentliche Sitzungen beruft der Präsident aus eigner Machtvollkommenheit, nach seiner persönlichen Ansicht oder auf das Verlangen dreier Fraktionsmitglieder. §. 7. Alle Beschlüsse der Fraktion werden mit absoluter Stimmenmehrheit der in der Sitzung anwesenden Mitglieder gefaßt. §. 8. Alle durch die Mitglieder der Fraktion vor die Häuser gebrachten oder unterzeichneten Anträge, so-wie auch die Art der Abstimmung in den Sitzungen der Häuser werden durch Beschluß der Fraktion bestimmt. §. 9. Den gefaßten Beschlüssen entgegen darf nicht gestimmt werden; es steht jedoch den einzeluen Mitgliedern, so wie den Mitgliedern eines Hauses ausnahmsweise frei, aus überwiegenden Rücksichten nach vorhergegangener Anzeige in der Fraktionsversammlung sich der Abstimmung durch Abwesenheit zu enthalten. §. 10. Die Mitglieder der Fraktion ergreifen das Wort in den Häusern nur nach vorangegangenem Beschluß in der Sitzung. §. 11. Für jedes der beiden Häuser wird monatlich aus dem Schooße seiner Mitglieder eine Kommission von drei Personen gewählt, welche in unvorhergesehenen Fällen und bei in den Sitzungen der Häuser gestellten Amendements über die Abstimmung beschließt. Die zu dieser Kommission gehörenden Personen können jederzeit das Wort ergreifen. §. 12. Für den Fall der Abwesenheit des Präsidenten und seines Stellvertreters beruft das an Jahren älteste Mitglied aus dem Herrenhause die ordentlichen Sitzungen der Fraktion; in Fällen eines plötzlichen Bedürfnisses ist jedoch das älteste von den Mitgliedern des Hauses, in welchem die plötzliche Sache zur Berathung kommen soll, verpflichtet, eine außerordentliche Fraktionssitzung zu berufen. §. 13. Beim Schluß jeder Sitzung wird im Protokoll vermerkt, wer die folgende ordentliche Sitzung berufen wird. §. 14. Verreisende Mitglieder der Fraktion sind verpflichtet, dem Vorsitzenden von ihrer Entfernung Mittheilung zu machen. x.

Der „Nadw." bringt (im Zusammenhange mit dem Nr. 7 der „Pos. Ztg." erwähnten Duell) folgende Berichtigung: In den letzten Tagen des Juli v. J. befand sich ein Artikel von meiner Feder im „N.", in welchem mitgetheilt war, daß einer von unseren jungen Leuten sich beim Fahren der Renzschen Damen das Bein gebrochen habe. Zu derselben Zeit war dies Unglück einer Person begegnet, die sich einen solchen Leichtsinn nicht hatte zu Schulden kommen lassen, und ich fühle mich jetzt nach genauer Erforschung der Sache verpflichtet, der Wahrheit die Ehre zu geben und hiermit zu erklären, daß dies unrichtige Faktum unter dem Einfluß der damals verbreiteten falschen Gerüchte in meinen Artikel gekommen war, weshalb ich um Entschuldigung bitte. Indem ich diesen Irrthum berichtige, durch den ich meinerseits den gedachten Herrn auf eine ungerechte Weise verletzt habe, beabsichtige ich keineswegs den leitenden Gedanken und die Tendenz jenes Artikels zu verleugnen, bei denen ich zu verharren, für die Pflicht eines wahren Bürgers halte. ρ.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 24. Jan. [Beförderungen.] Wie wir vernehmen, ist die Stelle des Direktors des Allgem. Kriegsdepartements, welche durch den Rücktritt des auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellten Gen.Lieut. v. Hann erledigt war, dem Gen.Maj. v. Voigts-Rhetz, Kommandeur der 9. Inf.Brig., verliehen; und der Oberst-Lieutenant v. Kessel, Kommandeur des 1. Bat. 18. Landw. Rgts., zum Kommandanten von Weichselmünde und Neufahrwasser ernannt worden.

S — [Eine Trauernachricht] haben wir mit tiefbewegtem Herzen unseren Lesern heute mitzutheilen, die in näheren und entfernteren Kreisen mit schmerzlichem Bedauern vernommen werden, wärmste Theilnahme hervorrufen, und wenn auch vielleicht schon seit einiger Zeit gefürchtet, tief erschütternd wirken wird. Die Frau Gräfin v. Waldersee, Gemahlin unsres verehrten kommandirenden Generals, ist in der verwichenen Nacht nach längerem schmerzvollem Krankenlager durch einen sanften Tod von ihren Leiden erlöst worden. Die edle Heimgegangene hat nicht nur durch ihre hervorragende Stellung in der Gesellschaft, deren Zierde sie durch wahrhaften Adel, durch hohe Vorzüge des Geistes und Herzens war, — sondern eben so sehr durch ihre ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften, durch ihre außerordentliche Herzensgüte, ihre unermüdliche Wohlthätigkeit, ihren echt religiösen Sinn, ihre gewinnende Liebenswürdigkeit, die Herzen aller Derer sich zu eigen gemacht, die das Glück hatten, in ihre Nähe zu kommen.

Eine wahrhaft edle Frau, eine Christin im vollsten Sinne des Wortes ist mit ihr von der Erde geschieden. Was sie ihrem Gatten, ihren Kindern, ihrer ganzen Familie gewesen: wer möchte das auszusprechen unternehmen! Möge die allgemeine Theilnahme an diesem herben Verlust den Herzen der schwer heimgesuchten Familie lindernder Balsam sein, und der Trost von Oben sie aufrecht erhalten und stärken — der Trost, der auch das tiefste Leid zu stiller gottergebener Wehmuth verklärt: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen!"

S Posen, 24. Jan. [Symphoniekonzert.] Uebermorgen, Mittwoch den 26. d., findet die dritte der Goldschmidt'schen Symphonie-Soiréen statt, in welcher zum ersten Male in dieser Saison eine Beethoven'sche Symphonie und zwar die großartig schöne, frische und heitere in A dur (Nr. 7) zur Ausführung gebracht werden wird. Außerdem bietet das Programm die große Symphonie Mendelssohn's in A moll, und die Ouverturen zum „Berggeist" von L. Spohr und zu „Euryanthe" von Weber; in der That des Trefflichen so viel, daß jeder Freund wahrer Musik sich unwiderstehlich zum Besuch der Soirée gedrungen fühlen dürfte. Vielleicht ist's dann möglich, dem kleinen Cyklus, der bekanntlich mit der bevorstehenden Soirée schließt, noch einen zweiten folgen zu lassen, was wir im Interesse der Sache von Herzen wünschen.

N Meseritz, 23. Januar. [Schwurgericht; Unglücksfall; Persönliches; Brückenbau.] Morgen nimmt hier die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung ihren Anfang. Als Präsident wird App. Ger. Rath Nixdorf aus Posen fungiren. Wie das hiesige Lokalblatt meldet, kommen im Ganzen neun Sachen zur Verhandlung, und zwar fünf wegen schweren Diebstahls, meist im wiederholten Rückfalle, je eine wegen Raubes, wegen Urkundenfälschung und wegen versuchter Brandstiftung; außerdem liegt noch ein Vergehen gegen die Sittlichkeit vor. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den erfreulichen Umstand nicht unerwähnt lassen, daß auch in dem diesseitigen Schwurgerichtsbezirke eine bedeutende Abnahme der Verbrechen sich bemerkbar macht; so wird auch die diesmalige Sitzung kaum fünf Tage in Anspruch nehmen. — Am 16. d. büßte der 20jährige Müllergeselle W. in der Windmühle zu Kainscht auf eine schreckliche Weise sein Leben ein. Von dem Kammrade erfaßt und mit dem Kopfe gegeu den Mühlstein gedrückt, wurde er im wahren Sinne des Wortes zu Tode geschleift. Außer der tödtlichen Wunde am Kopfe soll sich übrigens bei Besichtigung des Leichnams keine weitere Verletzung vorgefunden haben. — Ueber das Verbleiben des auf so räthselhafte Weise verschwundenen jungen Postbeamten hat immer noch nichts Bestimmtes ermittelt werden können, wiewohl man es an Nachforschungen, namentlich auch Seitens der betheiligten Behörde, durchaus nicht fehlen läßt. So traf vor einigen Tagen der Postinspektor H. hier ein, ließ sich über diese traurige Angelegenheit nochmals Bericht erstatten und setzte dann seine Reise unverzüglich über Schwerin nach Landsberg fort. Bis dahin war auch der Verschollene mit der Post gereist. Ob es gelingen wird, von Landsberg aus, wo er zuletzt gesehen worden ist, seine Spur weiter zu verfolgen, oder überhaupt über sein Schicksal etwas Gewisses zu erfahren, muß die Zukunft lehren. — Nach der letzten Nummer unseres Kreisblattes steht der Bau einer neuen Obrabrücke in naher Aussicht. Zur Nothwendigkeit wird aber in der Gegenwart der schon vor Jahrzehenden projektirte und in Rücksicht auf die Kosten bisher immer wieder verschobene Neubau durch die Weiterführung unsrer Kreischaussee von hier nach Schwerin und Landsberg, wodurch sich der Verkehr nach diesen nicht unbedeutenden Handelsstädten gewiß wesentlich heben dürfte.

Neustadt b. P., 23. Jan. [Unglücksfall; ein Windhund.] Am 17. d. war der Hausmann P. in Glupon auf Arbeit gegangen; seine Frau verließ in Geschäften die Stube und ließ ihre zwei kleinen Kinder zurück. Das älteste, etwa 3 Jahr alt, näherte sich der mit brennenden Kohlen gefüllten Babka zu sehr, so daß seine Kleider Feuer fingen und es nicht unbedeutende Brandwunden erhielt. Die Mutter kam indeß zeitig genug herbei, um das Kind vor größerem Unglück zu schützen. — Neulich (s. Nr. 292) berichtete ich, daß ein Gutspächter hiesiger Gegend, der Windhunde ausländischer Race züchtet, für einen solchen nicht weniger als 20 Frd'or. verlangte. Gestern kam das Geschäft zu Stande und der betr. Jagdliebhaber (ein Gutsbesitzer aus dem Wreschner Kreise) zahlte für den Windhund die geforderte hohe Summe.

Kreis Samter, 28. Jan. [Nationaldank.] Aus dem Jahresbericht des hiesigen Kreis-Kommissariats der Allg. Landesstiftung als Nationaldank pro 1858 entnehmen wir Folgendes: A. Einahme. Bestand aus dem Jahre 1857: 1 Thlr. 14 Sgr. Beiträge der Ehrenmitglieder: 50 Thlr. 25 Sgr.; Beitrag des Amtsraths Major de Rège auf Duschnik: 50 Thlr.; aus dem Debit der Kalender ꝛc.: 9 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.; zur Vertheilung aus der Prinz von Preußen Dienstjubiläums-Stiftung: 3 Thlr.; Summa: 115 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. — B. Ausgabe. Im Kreise Samter an 9 Veteranen und 1 Veteranen-Wittwe, je 3 Thlr.; an 3 Veteranen je 5 Thlr. = 45 Thlr.; Beitrag des Amtsraths de Rège zur Unterstützung der Krieger von Groß-Beeren und Dennewitz: 50 Thlr.; Pränumerations- und Portokosten 2 Thlr. 28 Sgr.; an 1 Veteranen aus der Prinz von Preußen Dienstjubiläums-Stiftung: 3 Thlr. Summa: 100 Thlr. 28 Sgr. Also zu Ende 1858 Bestand: 14 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

(Eingesendet.) M. Die eclatanten Leistungen des Fußarztes Herrn **Ludwig Oelsner** sind, wie wir aus eigener Ueberzeugung und selbst durch Sachverständige erfahren, von der Art, daß eine belobigende Anerkennung wohl darauf hinweisen kann, den nur noch kurzen Aufenthalt des Herrn **Oelsner** nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Januar.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Rożnowski aus Sarbinowo, v. Mierzyński aus Bythin, v. Ostrowski aus Gultowy, v. Gorzyński aus Gembic, v. Bojanowski aus Krzekotowice, Laszczewski aus Jeżewo, v. Mielęcki aus Labiszynek und Puschmann aus Hoppenberg, Frau Gutsbesitzer v. Karsnicka aus Mystki.

SCHWARZER ADLER. Kontroleur Pahlke und Frau Kaufmann Zapałowska aus Wongrowitz, Kaufmann Geisler, Karkussier Fröhlich und Oekonom Göppert aus Breslau, Grundbesitzer Rakowski aus Oblaczkowo, Gutspächter Fiedler aus Czarkowo und Auskultator Zborowski aus Wongrowitz.

PRIVAT-LOGIS. Wirthschafts-Beamter Pallaski aus Pawłowice, Halbdorfstraße Nr. 10b.

Vom 24. Januar.

BAZAR. Die Pröbste Szramkowski aus Wronke und v. Prusinowski aus Grätz, Buchhändler Lange aus Gnesen, Partikulier v. Sulmierski aus Emchen, die Gutsbesitzer v. Błocißzewski aus Przecław, v. Lossow aus Boruszyn, v. Lipski aus Kl. Ludom, v. Łukaszewicz aus Targoszyce und v. Żychliński aus Brzostownia. Frau Gutsbesitzer Gräfin Kwilecka aus Kobelnik.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Krzyżański aus Sapowice, v. Budzißzewski und Frau Gutsbesitzer v. Żychlińska aus Czachorowo, Partikulier Kossarski aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER. Die Inspektoren Schulz aus Strzałkowo, Klawitter aus Potrzanowo und Woyciechowski aus Unie, Haupt-Steueramts-Rendant Schäfer aus Lissa, Maurermeister Braun aus Polajewo und Gutsbesitzer Josephy aus Pietrowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Waligorski aus Rostworowo und v. Pluczyński aus Uleyno, Kupferschmiedemeister Majorowicz aus Stettin, Holzhändler Nahmacher aus Berlin, die Kaufleute Teusler aus Grünberg und Schleinert aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Partikulier v. Chłapowski aus Kujawki, Rechtsanwalt Bauermeister nebst Frau aus Schrimm, die Gutsbesitzer Witte und Meißner aus Bogdanowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDF. Die Gutsbesitzer Graf Mycielski aus Przybyszewo, Funk aus Rokietnica, Moge aus Bukowo, Budnicki aus Zakowice und Lüdemann aus Sędziwojewo, die Kaufleute Dößeler aus Barmen, Boas aus Schwerin a. W., Neumann aus Würzburg, Platzenburg aus Leipzig, Knothe aus Glauchau, Lindenheim, Katz, Lindenthal und Danziger aus Berlin, Schumacher aus Schramberg, Werner aus Reichenbach, Löwisohn aus Hamburg, Scholz aus Ratibor und Lewinsohn aus Glogau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lanoch aus Bromberg, Ostermeyer und Rau aus Nürnberg, Günther aus Leipzig, Bußweiler aus Frankfurt a. M., Sulz aus Breslau, Bullenheim aus Nürnberg, Herrmann aus Stettin, Jüngel aus Berlin, Delius aus Königsberg und Engelmann aus Ratibor, die Rittergutsbesitzer v. Chlendowski aus Oberwerth, und Wirth aus Łopienno, Frau Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter und Bäckermeister Fibig aus Danzig.

HOTEL DE PARIS. Bürger Petschke aus Konin, die Gutsbesitzer v. Zawadzki aus Swierkowice, v. Zabłocki aus Obora und Burghardt aus Gortatowo, General-Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo, Beamter Janißzewski aus Tarnowo und Posthalter Schulz aus Kostrzyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Trąpczyński aus Zakrzewo und Kropiński aus Orchowo, Partikulier v. Laskowski aus Kruszewo, die Kaufleute Schüler aus Berlin, Paczkowski aus Konin und Senator aus Gnesen.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Beamter Dutkiewicz aus Studziniec.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Pferdemärkte in hiesiger Stadt werden künftig am Ausgange der Posener Straße, und nicht wie bisher, am Ende der Czerniejewoer Straße abgehalten werden, wovon das betheiligte Publikum in Kenntniß gesetzt wird.

Pudewitz, den 21. Januar 1859.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 20. Januar 1859,
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Ephraim** zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissar Lipschitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den **5. Februar c.** Vormittags 12 Uhr
vor dem Kommissar Kreisrichter Mützell im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
8. Februar d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Posen, den 20. Januar 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Die höhere Unterrichts- und Pensionsanstalt,

Berlin, Leipzigerstr. 113 (nahe dem Potsdamer Thore), bietet Töchtern von 15—18 Jahren eine gediegene und angenehme Gelegenheit zur Vollendung ihrer Vorbildung für das höhere gesellige, sittlich religiöse und häuslich praktische Leben und nimmt zum 1. April wieder Elevinnen auf. Alles Nähere durch Prospekte.

Auguste Weiße, Vorsteherin.

Ein Rittergut

in Pommern, mit 600 Mg. Areal, gutem Boden und Baustand, ist für 17,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **A. Geisler** in Breslau, Weidenstr. 25.

Ein Gasthof

in einer bedeutenden Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, 8 Ml. von Breslau, gut gelegen und sehr besucht, ist für den Taxwerth von 15,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlg. Verhältnißhalber baldigst zu verkaufen. Näheres bei **A. Geisler** in Breslau, Weidenstraße Nr. 25.

Gasthofs-Verkauf.

Ein in der Stadt **Schmiegel** am Markte belegener Gasthof mit geräumigen Hofräumen, Stallung ꝛc., und an der Stelle haftender Schankgerechtigkeit, kann **sofort** aus freier Hand verkauft und zum 1. Februar c. übernommen werden. Kaufliebhaber wollen baldigst ihre Anfragen unter der Adresse **R. R.** franco **Kosten** einsenden.

Die Gastwirthschaft St. Martin Nr. 14 ist vom 1. April d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Lehrer **Nawrocki,** Wallischei 61.

Unentgeltlich

wird in höchstens einer Minute **jeder Zahnschmerz** vertrieben; auch nach außerhalb, nah und fern, unentgeltlich gegen Vergütung der Emballage bei **E. Hückstädt** in Berlin, Lindenstraße 54.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, hiermit auszusprechen, daß sie die Rettung ihrer schwer erkrankten jüngsten Kinder nächst Gott den vortrefflichen Verordnungen des Herrn Dr. **Jarnatowski** hierselbst zu verdanken haben.

Koźmin, im Januar 1859.

J. Wieczerski, Vorwerksbesitzer.
F. Ruszczynski, Konditor.
O. Raabe, Lehrer und Kantor.

Oehmig's Hôtel de France,
Wilhelmsstraße Nr. 15,
neben der königlichen Bank,
jetzt nun vollständig ausgebaut und mit allem Komfort ausgestattet, wird einem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung solider Preise bestens empfohlen.

Posen, im Januar 1859.

Ludwig Wolarowski,
Buchbinder und Galanteriearbeiter,
in **Posen,** Wilhelmsplatz Nr. 8,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bediennng.

Zur ersten Sendung werden noch immer alle Arten Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen und nach Berlin befördert von **Marie Elkan,** Schloßstr. 2.

Mitte Febr. trete meine Geschäftsreise nach d. westl. Prov. an. Diejenigen Verkäuf. u. Verpächter v. Gütern, welche z. zeitgemäß. Preisen verkauf. oder verpachten wollen, bitte um geneigte Aufträge, die reell u. möglichst schnell realisiren wird d. Gutsb. u. Kr. Tax. **G. Hoppe** i. Bromberg.

Lieferung von kiehnenen Eisenbahnschwellen,

8²/₃ Fuß lang, 9³/₄ Zoll □, scharfkantig bearbeitet und gesund, im ersten Frühjahr und bis Monat Juli in **Stettin** abzuliefern.

Reelle Lieferanten wollen ihre billigste Preisforderung nebst Angabe des Quantums bis zum 30. Januar unter Adresse **A. Z.** poste rest. **Stettin** franco einreichen, worauf alsdann drei Tage später Antwort ertheilt wird.

Wald-Samen.

	à Cent.	à Pfd.
Kiefern (Pinus sylvestris)	70 Thlr.,	22 Sgr.
Fichten (Pinus picea)	12 Thlr.,	4 Sgr.
Lärchen (Pinus Carix)	26 Thlr.,	8 Sgr.
Weißerlen (Alnus incana)	26 Thlr.,	8 Sgr.
Rotherlen (Alnus glutinosa)	16 Thlr.,	5 Sgr.
Birken (Betula alba)	6 Thlr.,	2 Sgr.

von frischer, bester, keimfähiger Qualität verkauft der Forstverwalter **Gaertner** in **Schönthal** bei **Sagan,** Ndr. Schlesien.

Beachtenswerth für die Herren Land- und Forstwirthe, Blumen- und Gartenfreunde.

Mein diesjähriges reichhaltiges Verzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-**Sämereien,** so wie mein **Pflanzenverzeichniß** ist jetzt erschienen und steht auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Ich habe mich auch dieses Jahr wieder bestrebt, meine Sämereien in bester Qualität zu beschaffen, und werde meine geehrten Kunden durch frische und reelle Waare bei mäßigen Preisen bestens zu befriedigen suchen.

Posen. **Samenhandlung** von **Heinrich Mayer,** Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße Nr. 15a.

Für Landwirthe und Gartenfreunde.

Unser **neuestes** Samenverzeichniß, viel des Praktischen und Nützlichen enthaltend, haben wir bereits an unsere vieljährigen Kunden versendet; dasselbe steht ferner jedem sich dafür Interessirenden portofrei zu Diensten.

Posen, Januar 1859.

Gebrüder Auerbach,
Samenhandlung.

Brennholz-Verkauf.

In der **Kobylepoler Forst** bei **Posen** wird die Klafter trockenes Birken-Klobenholz mit 5 Thlr. 2 Sgr. verkauft. Bestellungen mit freier Ablieferung nehme ich entgegen.

G. W. Baruch, Büttelstr. 19.

Der Verkauf der wirklich reichwolligen Sprungböcke des Dominiums **Turowo** bei Pinne findet von heute ab statt. Die Preise sind sehr mäßig gestellt; auch

100 Stück

gute, gesunde, zur Zucht sehr taugliche Mutterschafe,

150 Stück

drei- und vierjährige starke Hammel, in guter Kondition, können nach der Schur abgegeben werden.

Dom. Turowo, im Monat Januar 1859.

Pianofortes aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl
Samuel Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Zwei Mistbeet-Fenster, fast neu, sind sehr billig Wilhelmsstraße Nr. 8 zu verkaufen.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei
Herrn **Gustav Bielefeld,** am Markt Nr. 87,
und **C. E. Nitsche** in **Schmiegel.**
Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.
G. A. W. Mayer in Breslau.

☞ Ich nehme gern Veranlassung, alle Diejenigen, welche an veraltetem Husten und Heiserkeit leiden, auf den von Herrn Kaufmann G. A. W. Mayer hier fabrizirten Brustsyrup aufmerksam zu machen, welchen ich selbst gegen einen bösartigen Husten und Heiserkeit für probat gefunden, indem ich durch den Gebrauch des qu. Syrups von meinem Leiden befreit worden bin. Breslau, den 1. Juli 1856.
H. A. Wiesner, Schiffseigner und Führer Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen.

Alten Markt Nr. 47 ist die erste Etage zu vermiethen.

Beim Dom Nr. 7 sind zwei große Stuben und eine Küche für funfzig Thaler vom 1. April zu vermiethen.

Vergoldergehülfen finden sofort dauernde Beschäftigung beim Bildhauer **Hönig** in **Bromberg.**

Für meine Holländische Nessing-Schnupftabakfabrik und Kolonialwaaren-Handlung suche ich unter soliden Bedingungen einen Lehrling, der die nöthige Schulbildung besitzt und polnisch spricht. Rawicz, den 20. Januar 1859.
C. G. Baum.

Ein unverheiratheter Gärtner findet zum 1. April ein gutes Unterkommen.
Lagiewnik bei Klecko.
von Unruh.

Ein junger Mensch wird als Hausknecht verlangt bei
C. F. Schuppig,
Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Wegen der vielfach an uns eingehenden Anstellungsgesuche erklären wir, daß in dem Umfange der hiesigen Güter zu Johanni d. J. keine weiteren Beamtenstellen zu besetzen sind.
Hoffmann, für die Majoratsherrschaft **Obrzycko.**
Prall, für die Herrschaften **Grabow** und **Chocz.**

In Folge gegenseitigen Uebereinkommens mit den beiden Herren Grafen **Joseph** u. **Adam v. Grabowski** habe ich meine beiden General-Vollmachten vom 19. Dezbr. 1855 für genannte Herren, am heutigen Tage zu Händen der Frau Gräfin **Clementine v. Grabowska,** geborene **v. Wieganowska** zu Lukowo niedergelegt, welches ich mit dem Bemerken anzeige, daß ich von heute ab meine Funktionen als General-Bevollmächtigter niederlege.
Uchorowo, b. Mur. Goslin, d. 13. Jan. 1859.
Albert v. Grabowski, Generalpächter.

Ein schwarzer Hühnerhund, welcher auf den Namen **Caro** hört, ist verloren gegangen. Wer denselben Kanonenplatz Nr. 9 dem Eigenthümer zurückliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

So eben erschien in unserem Verlage:

Zeitschrift für Bauwesen.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der königl. technischen Baudeputation und des Architektenvereins zu Berlin.
Redigirt
von **G. Erbkam,**
königl. Baurath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Jahrgang IX. 1859.
Heft 1—3, mit Atlas in Folio.
Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit ca. 90 Kupfertafeln in Folio und 4. 8⅔ Thlr.
Inhalt der Hefte 1—3:
Amtliche Bekanntmachungen. — Façade Unter den Linden in Berlin. — Hitzig, Wohngebäude in der Victoriastr. in Berlin. — Raschdorff, Façade in Köln. — Hennicke, Heizungsanlage. — Justen, Docks in Liverpool. — Malberg, Flacksenseebrücke. — Lohde, Dom zu Parenzo. — Bömches, Canal du midi. — Schäffer, Wasserhebungsmaschinen. — Stein, Bauwissenschaaftliche Notizen aus Oestreich, Sardinien und der Schweiz. — Schwedler, Theorie der Stützlinie. — Schilling, über Gasröhren unter Wasser. — Nell, Chausséewalze. — Die Anwendung schmiedeeiserner Naben. — Mittheilungen aus dem Architektenverein und dem Verein für Eisenbahnkunde. — Literatur.
Berlin, 1. Januar 1859.
Die Verleger **Ernst & Korn.**

26. I. 7 A. J. I.

Am 31. d. Mts. wird in **Gnesen** eine Versammlung behufs Besprechung der Angelegenheit des im Kreise Gnesen zu bildenden landwirthschaftlichen Vereins um 11 Uhr V. M. im Hôtel de Posen stattfinden. Um einen zahlreichen Besuch der Herren Grundbesitzer wird gebeten.

Die nächste Vereinigung der Landwirthe des Kreises **Gnesen** findet Montag den 31. Januar c. 10 Uhr Morgens im Hôtel de Posen zu **Gnesen** statt. Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.
v. Żółtowski.
v. Choslowski. Czwalina.
v. Gutowski. Iffland.

Zweiter öffentl. Vortrag
des naturwissenschaftlichen Vereins Mittwoch den 26. Januar c. um 5 Uhr Nachmittags **im kleinen Saale des Marien-Gymnasiums.**
Herr Regierungs-Rath **Dr. Brettner** wird einen experimentellen Vortrag „über Induktions-Elektrizität" halten.
Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen der Herren Döpner und Żupański zu haben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Wilhelmine** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Levysohn** aus Glogau beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 24. Januar 1859.
Mathilde verw. **Falk** geb. **Caro.**

Wilhelmine Falk,
Julius Levysohn,
Verlobte.

Heute Morgen um 3¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Albertine** geb. **Kluge** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Diese freundliche Anzeige Freunden und Bekannten.
Żabikowo, den 24. Januar 1859.
Ernst Michle.

Heute früh um 2 Uhr entschlief sanft und selig nach längerem Leiden meine innigst geliebte Frau Bertha geborene v. Hünerbein im fast vollendeten 59. Jahre ihres Lebens und im 36. unserer unaussprechlich glücklichen Ehe. Tief erschüttert beehre ich mich, dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 24. Januar 1859.
Graf von Waldersee,
General der Kavallerie und kommandirender General des 5. Armee-Korps.

Heute Morgen wurde meine Frau **Meta** geb. **Conrad** von einem gesunden Knaben entbunden.
Schneidemühl, den 22. Januar 1859.
Mittelstädt, Oberförster.

Verspätet.
Am 18. Morgens 2 Uhr entschlief sanft nach einem kurzen Krankenlager unsere einzige hoffnungsvolle Tochter **Elise** in einem Alter von 10½ Jahren am Nervenfieber.
Brieg, den 22. Januar 1859.
Die tiefgebeugten Eltern
Fietsch, Hauptmann im 19. Inf. Regt.
Clara Fietsch geb. **Schultz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Reichen: Frl. P. Jaerschky mit Pr. Lieut. v. Müllenheim; Frankfurt a. O.: Frl. Th. Klopka v. Lossow mit Prem. Lieutenant v. Klinguth.
Verbindungen. Potsdam: Hauptmann Seelmann mit Frl. H. v. Kettler und Pr. Lieut. M. Trautvetter mit Frl. H. Trippel; Bernburg: Pr. Lieut. B. Frhr. v. Lindeman mit Frl. Helene Dietze.

Stadttheater in Posen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß der königlich preußische Hofschauspieler Herr **L. Dessoir** im Laufe dieser Woche zu einem Cyclus von drei Gastrollen hier eintreffen wird. Das erste Auftreten findet Mittwoch den 26. d. statt.
Montag, zum dritten und letzten Male in dieser Saison, auf Verlangen: **Hinko, oder: König und Freiknecht.** Großes Drama in 5 Akten und einem Vorspiele von Ch. Birch-Pfeiffer.
Dienstag, zum Benefiz des Regisseurs Herrn Eduard Schön, auf Verlangen zum zweiten Male: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Im zweiten Akt als Einlage: Variationen von Rhode, gesungen von Frl. Holland. Ausstehende und Freibillets sind zu dieser Benefizvorstellung ohne Ausnahme ungültig.
J. Keller.

Topfstädt's Cykloroma

auf dem Sapiehaplatz bleibt nur noch kurze Zeit zur Schau eines geehrten Publikums hierselbst aufgestellt. Das Kabinet ist geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr. Entrée 2½ Sgr. **Dutzendbillets** sind zu 24 Sgr. im Kabinet des Cykloroma's zu haben.
C. Topfstädt.

☞ **Eisbeine** ☜
Montag den 24. Januar bei **Dietrich.**

Heute Montag den 24. d. M. **Eisbeine** bei **H. Wuttig,** Jesuitenstraße Nr. 11.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 24. Januar 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	89¾	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82⅛	—	—
Poln. 4 " "	90⅛	—	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99⅛	—	—
" Provinzial-Bankaktien	84½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) matte Stimmung bei schwachem Geschäfte, pr. Jan. 44 bez., Jan.-Febr. 44—43 11/12 bez., pr. Febr.-März 44 1/12—1/24—44 bez., pr. Frühjahr 44⅔—⅝ bez., März-April 44 1/12 bez., pr. Mai-Juni 45⅝ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) etwas niedriger, Umsätze sehr beschränkt, loko (ohne Faß) 14⅔—15⅙, mit Faß pr. Jan. 15⅙ G., pr. Febr. 15⅙ bez., pr. März 15⅝ Br., pr. April-Mai 16¼—⅙ bez.

Posener Marktbericht vom 24. Januar.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	7	6
Bruch-Weizen	1	15	—	1	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	15	—	1	25	—
Kleine Gerste	1	11	6	1	20	—
Neuer Hafer	1	3	6	1	6	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 22. Jan. die Tonne von 120 Ort.	14	22	6	15	7	6
" 24. " à 80% Tr.	14	20	6	15	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 23. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 7 Zoll,
" 24. " " 8 " 4 " 7 "

Produkten-Börse.

Breslau, 22. Jan. Temperatur + 6 Gr. Weißer Weizen 90—103 Sgr., Mittelsorten 61—75—83, gelber 57—65—76—90 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.
Roggen 54—57—58—60 Sgr.
Gerste 36—42—45—48 Sgr.
Hafer 32—36—39—40 Sgr.
Erbsen 65—69—71—84 Sgr.
Oelsaaten. Raps 120—125—130 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.
Schlagleinsaat 5⅚—6½—6⅚ Rt.
Rother alter Kleesamen 14½—15 Rt., neuer 15½—16⅔—17⅔ Rt., weißer 20—21½—22½—24 Rt.
An der Börse. Rüböl loko 15 Br., Jan. 14 11/12 Gd., Jan.-Febr. 14 11/12 bez. u. Gd., Febr.-März 14⅚—⅚ bez. u. G., April-Mai 14 11/12 Br., 14⅚ Gd.
Roggen Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 44 bez. u. Br., März-April 44¼ bez., April-Mai 45 bez., Mai-Juni 46 Br.
Spiritus loko 7 11/12 Rt. G., Januar, Jan.-Febr. u. Febr.-März 8⅙ Gd., März-April 8¼ Br., April-Mai 8⅙ bez. u. Br., Mai-Juni 8⅜ bez., Juni-Juli 9 Rt. Br.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80% Tralles) 7 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Liverpool, 21. Jan. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 22. Januar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80 bz
Aachen-Mastricht	4	31-¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	72½ bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	75⅛ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	108½ bz
Berlin-Hamburg	4	104 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	130-29¾ bz
Berlin-Stettin	4	104 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	90 B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	58 bz
Cöln-Crefeld	4	70 bz
Cöln-Minden	3½	137½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51½-¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	147 B
Magdeb. Halberst.	4	188 B
Magdeb. Wittenb.	4	42¼-43-42⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	52¼-52 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	59-½-58¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	130¾-½ bz
do. Litt. B.	3½	121½ B
Oest. Franz. Staat.	5	151½-50½-51 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	46¼-46 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	65 B
Rheinische, alte	4	86 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	84½ etw bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59 B
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	85½ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106⅝ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 G
Berl. Handels-Ges.	4	81½-¾ bz
Braunschw. Bk. A.	4	105 B
Bremer do.	4	100½ etw bz u B
Coburg. Kredit-do.	4	78 G
Danzig. Priv. Bk.	4	84 etw bz u B
Darmstädter abgst.	4	89-88½ bz u G
do. Ver. Scheine	—	103½ B
do. Zettel-B. A.	4	89¾-90 etw bz
Dessauer Kredit-do.	4	48½-48 bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	103-2-3 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	60etw, 59¾-½ bz
Geraer do.	4	82½ bz
Gothaer Priv. do.	4	77½ etw G
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	85 B
Leipzig. Kredit-do.	4	70¼ G
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	87½ B
Meining. Kred. do.	4	80¼ B, 80 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	105½-6-5-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	100¼ B
Posener Prov. Bank	4	83½ bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 G
Schles. Bank-Verein	4	82½ B, 82 G
Thüring. Bank-Akt.	4	74½ Mehr. 75etbz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	95½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	96 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103½ G
Minerva, Bergw. A.	5	50½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	62 etw bz
Concordia	4	101¾ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	210 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	98¼ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	102¾ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	99 bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	89½ G
do. III. Em.	4	85½ B
do.	4½	94½ B
do. IV. Em.	4	85½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	93 G
Niederschles. Märk.	4	92¼ G
do. conv.	4	92¼ G
do. conv. III. Ser.	4	90¼ bz
do. IV. Ser.	5	103 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	86 bz
do. Litt. E.	3½	75⅜ bz
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	266 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 G II. 100 B
do. III. Ser.	5	100 B
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93 bz
Thüringer	4½	99¾ G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ G
Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	94½ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	116½-16 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	82⅞ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½ bz
do.	4	94 G
Ostpreußische	3½	83 B
Pommersche	3½	85½ bz
do.	4½	93½ bz
Posensche	4	99 G
do.	3½	88¾ B
do. neue	4	89⅝ G
Schlesische	3½	85 G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¾ bz
do.	4	90¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B
Pommersche	4	93¼ B
Posensche	4	92 G
Preußische	4	92¾ G
Rhein- u. Westf.	4	95 bz
Sächsische	4	94 bz
Schlesische	4	93 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	76½-76 bz
do. National-Anl.	5	78½-77¾ Gd bz
do. 250fl. Präm. O.	4	108¼-8 bz
do. neue 100fl. Loose	—	62½-63 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	105 G
6. do.	5	108¼ G
Englische Anl.	5	110¼ G
Poln. Schatz-O.	4	86¼ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ G
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	90 bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	94¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	102¼ bz, NW. 97bz
Poln. Bankbillet	—	91 G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 22. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅝ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅜ bz
do. do. 2 M.	—	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.		6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¾ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	95⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	101¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	91 bz

Die Stimmung war heute in Folge der neuesten politischen Nachrichten, welche die Verwickelungen vermehrt und den Weltfrieden von neuem bedroht erscheinen lassen, wesentlich verschlechtert.

Breslau, 22. Januar. Niedrige Pariser und Wiener Kurse verursachten einen sehr wesentlichen Rückgang der Oestr. Kreditaktien und Nat. Anl. Eisenbahn- und Bankaktien waren zu den gestrigen Kursen offerirt.
Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 103 Br. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 106—6½—6 bez. Schlesischer Bankverein 82½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 91½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 131¼ Br. dito Lit. B. 121¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. 75⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer 47¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52¾ Gd. dito Stamm. dito —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend, 22. Januar, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse still. Neue Loose 98, 50.
5% Metalliques 80, 00. 4½% Metalliques 71, 50. Bankaktien 940. Nordbahn 171, 40. 1854er Loose 112, 00. National-Anlehen 81, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 235, 20. Kredit-Aktien 218, 70. London 103, 30. Hamburg 77, 80. Paris 41, 30. Gold 102, 00. Silber —. Elisabethbahn 83, 00. Lombardische Eisenbahn 101, 00. Neue Lombard. Eisenbahn 102, 00.

London, Sonnabend, 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 10 Fl. 52 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 6¼ Sh. Konsols 95⅞. 1proz. Spanier 30¼. Mexikaner 19⅞. Sardinier 86. 5proz. Russen 113. 4½proz. Russen 100.
Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 20,991,185 Pfd. St. und einen Metallvorrath von 19,186,269 Pfd. St.

Paris, Sonnabend, 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Ein Artikel der „Indép. belge", der von einem Vertrage zwischen Frankreich und Sardinien spricht, so wie das Gerücht von einer durch Frankreich garantirten sardinischen Anleihe drückten die Kurse. Die 3% begann zu 68, 80, fiel auf 68, 30, und schloß bei anhaltender Unruhe der Spekulanten zur Notiz. Alle Effekten waren sehr matt. Konsols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95¾ eingetroffen.
Schlußkurse. 3% Rente 68, 40. 4½% Rente 97, 05. Credit mobilier-Aktien 770. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 565. Lomb. Eisenb. Akt. 523. Franz-Josephsbahn 506.

Amsterdam, Sonnabend, 22. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.
Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 73⅞. 5proz. Metalliques Lt. B. 82¼. 5proz. Metalliques 71 11/16. 2½proz. Metalliques 36⅝. 1proz. Spanier 30 3/16. 3proz. Spanier 40 3/16. 5proz. Russen Stieglitz 98⅞. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 102¼. Mexikaner 19. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 65.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.